

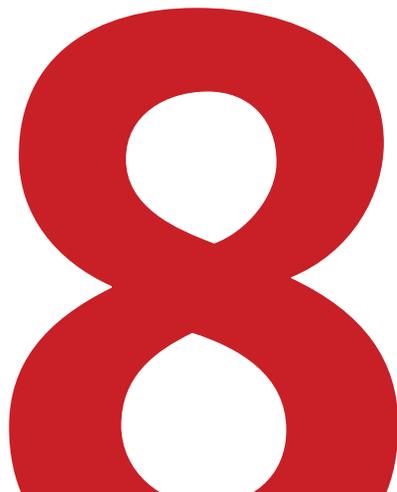


Ritterhausstrasse 35  
8608 Bubikon  
Tel. 055 243 39 74  
info@ritterhaus.ch  
www.ritterhaus.ch

ISSN 2235-4751  
Jahrheft der Ritterhausgesellschaft Bubikon

Redaktion: Boris Bauer  
Layout: spinazze.ch | design without confusion, Rütli  
Druck: Eristra-Druck AG, Rütli

Ritterhausgesellschaft  
Bubikon, 2018



**81. Jahrbuch  
der Ritterhausgesellschaft Bubikon**

**1. Januar–31. Dezember 2017**



## **Inhalt**

- 6 Die Geschichte der Zeitmessung
- 12 Der Klöppel macht die Musik!
- 16 Die Renovation des «Neuhauses» 2017
- 22 Neue Betriebsleitung
- 24 Nachruf auf unser Ehrenmitglied Tom Vogel
- 25 Jahresbericht des Vorstandes 2017
- 29 Museumsbericht
- 36 Die musealen Exponate im Ritterhaus
- 38 Protokoll 81. ordentliche Hauptversammlung RHG
- 46 Jahresrechnung
- 51 Museumseintritte 2017
- 52 Mitteilungen, Organisatorisches

## Die Geschichte der Zeitmessung

6

Schon vor dem 3. Jahrtausend v.Chr. befasste sich die Menschheit mit Zeitmessfragen, den Problemen der Zeitmessung und dem Uhrenbau (Stonehenge, Pyramiden). Doch erst mit der Erfindung der mechanischen Räderuhr vor über 700 Jahren beginnt der eigentliche Siegeszug der Uhr. Ab dem ausgehenden Mittelalter bestimmt die Uhr mehr und mehr die Zeitabläufe der Menschen. Sie wird allmählich zum Ordnungsfaktor für das tägliche Arbeiten und Leben. Ein Leben ohne Uhr ist nicht mehr vorstellbar. Damit verbunden ist eine Allgemeingültigkeit der Zeit für alle Menschen in unserer heutigen, modernen Industriegesellschaft, im sog. Computerzeitalter. Bis zum 19. Jahrhundert liessen sich die Menschen in viel geringerem Masse bewusst von der Zeit beherrschen, als dies heute der Fall ist. Die Erfindung und konstante Weiterentwicklung der mechanischen Uhr, die Entwicklung der tragbaren Uhr sowie die Konstruktion der an Genauigkeit kaum noch zu überbietenden Quarz- und Atomuhren beeinflussen unsere Lebensweise tief und damit auch unsere Kultur- und Gesellschaftsgeschichte.

Es ist einer der herausragendsten Gedanken der Menschen, die Zeit, also etwas, was man nicht sehen und konkret fassen kann, zu messen. Wenn man einzelne Ereignisse festlegen und ihren zeitlichen Abstand ausdrücken will, muss man die Zeit messen. Dies bedeutet die Feststellung, wie oft eine bestimmte definierte Einheit – das Normal – in der zu messenden Grösse enthalten ist. Was mit einem Zeitmessgerät also wirklich eingeteilt und gemessen wird, ist lediglich

der Ablauf eines sich regelmässig wiederholenden Vorgangs.

Am Beginn der Entwicklung des Uhrenbaus stehen die sog. Elementaruhren, die auf elementare Wirkungen der Natur (Sonnenuhr, Wasseruhr) zurückgreifen. Eine zweite Entwicklungsphase ist gekennzeichnet durch die Entfernung dieser Abläufe, was schliesslich zur Unabhängigkeit von der Natur und zur Verselbständigung der Mechanik führt. Sie beginnt mit der Erfindung der mechanischen Räderuhr im 13. Jahrhundert und erstreckt sich bis in unsere heutige Zeit. Das Weglassen möglichst vieler mechanischer Elemente in einer Uhr und die Benutzung von kleineren Zeiteinheiten als die Sekunde stehen für eine dritte Entwicklungsphase. Elektromagnetisch (Stimmgabeluhr) oder elektronisch (Quarzuhr) angeregte Schwingungen und die Konstruktion der Atomuhr (Messung von Strahlungen) ermöglichen immer kürzere und präzisere Zeiterfassung. Diese Phase beginnt erst in unserer Zeit und ihr Verlauf ist heute noch nicht absehbar.

Eine Uhr repräsentiert nicht nur einen bestimmten Entwicklungsgang in der Geschichte der Zeitmessung, sondern auch den Fortschritt eines technisch-wissenschaftlichen Grundprinzips im Laufe der Jahrhunderte. Zugleich nimmt sie durch ihr Eindringen in die Bereiche des täglichen Lebens einen nicht zu unterschätzenden Platz innerhalb unserer Kulturgeschichte ein. Ebenso ist sie durch die Formgebung und künstlerische Gestaltung des Gehäuses ein wichtiger Exponent in der kunst-

historischen Entwicklung geworden. Die Uhr legt Zeugnis ab über die sich im Lauf der Zeit verändernden Stilrichtungen. Sie vermittelt uns demnach einen Einblick in die unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen und Geschmacksrichtungen vergangener Epochen. Nicht zu vergessen ist schliesslich noch der sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekt. Die Entstehung von lokalen Uhrmacherzentren und Uhrenindustrien hat auch Auswirkungen auf die soziale Lage derer Beschäftigten.

### **Zeitmasse in der Antike und im Mittelalter**

Fast alle Völker der antiken Welt verfügten über eine Methode der Zeitmessung und Zeitrechnung. Die ursprünglichste Methode der Zeitmessung basierte auf dem Zählen leicht erkennbarer und wiederkehrender Phänomene wie den Wechsel von Tag und Nacht. Für den antiken Menschen haben die Auf- und Untergangszeiten der Sonne weitgehend den Tagesrhythmus geprägt. Der Lichttag war überall die praktische Grundeinheit für die Zeitmessung.

### **Die Elementaruhren**

Die Geschichte der Zeitmessung beginnt mit der Konstruktion und dem Bau von Uhren, die sich zur Zeitmessung natürlicher Elemente bedienen. Insbesondere bei den Sonnen- und Wasseruhren handelt es sich oft um technische Meisterleistungen der antiken und mittelalterlichen Uhrenkonstrukteure.



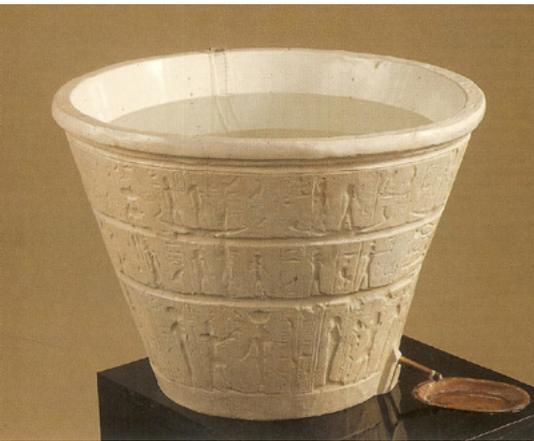
*Sonnenuhr mit Gnomon*

### **Sonnenuhren**

Beinahe vier Jahrtausende, von etwa 2500 v. Chr. – 1500 n. Chr., waren die Sonnenuhren die wichtigsten Uhren der Menschheit. Das einfachste Instrument zur Zeitmessung war der auf eine waagerechte ebene Fläche aufgestellte Stab oder Stift, dessen mit der Sonne wandernde Schattenspitze und auch -länge man beobachtete. Dieser Schattenstab trägt den aus dem Griechischen kommenden Namen Gnomon (Anzeiger). Der Gnomon diente schon recht bald als Sonnenuhr, indem man auf dem Boden gemäss der Schattenlänge und -richtung Stundenlinien einzeichnete, also eine Art einfaches Zifferblatt herstellte.

### **Wasseruhren**

Neben den Sonnenuhren waren die Wasseruhren häufigste und wichtigste Zeitmesser in der Antike und im Mittelalter. Im Gegensatz zu den Sonnenuhren funktio-



*Altägyptische Wasseruhr um 1400 v. Chr.*

nieren Wasseruhren bei Tag und Nacht und bei bewölktem Himmel.

Wasseruhren sind im Altertum die Instrumente zur Zeitmessung, die unseren mechanischen Uhren sehr nahe kommen. Der Unterschied besteht darin, dass Wasseruhren auf einem kontinuierlichen Vorgang beruhen, indem Wasser ständig durch eine Öffnung fließt, während die mechanischen Uhren von einer mechanischen Bewegung abhängen, die sich ständig wiederholt und somit die Zeit in abgegrenzte Abschnitte einteilt.

### **Feueruhren**

Neben den Sonnen- und Wasseruhren gab es seit dem Mittelalter Zeitmessgeräte, die das gleichmässige Abbrennen von bestimmten Stoffen zur Zeitmessung nutzten. Die Brenndauer dieser Stoffe ergab das Zeitmass.

In Europa benutzte man ab dem 9. Jahrhundert zum Messen der Zeit durch Feuer vorwiegend Kerzen. Besonders in den Klöstern liess man in der Nacht in einer Bronzeschale Kerzen abbrennen, in die in Abständen Metallkugeln eingefügt waren. Beim Schmelzen des Waxes fielen die Kugeln in die Schale und die Kerzenuhr «schlug».

Ab dem 16. Jahrhundert wurde in Europa eine verwandte Form der Feueruhr gebräuchlich: die Öllampenuhr aus Zinn. Der Ölbehälter aus Glas war mit einer Skala versehen, auf der die Nachtstunden durch das allmähliche Abbrennen des Öls angezeigt wurden. Auf diese Weise besass man zugleich ein Nachtlicht.

### **Sanduhren**

Die Sanduhr oder das Stundenglas ist unter den Elementaruhren der jüngste Zeitmesser. Nachweisbar taucht die Sanduhr in Europa erstmalig im 14. Jahrhundert auf. Ihre Erfindung war abhängig von der Produktion klaren Glases und von der Einführung eines neuen, feineren «Sandes».

Oft bestand der «Sand» aus Marmorstaub, feingemahlener Eierschalen und Zinn oder Bleiasche. Grober Sand konnte für diesen Zweck nicht verwendet werden, da er die Öffnung des Sandgefässes, durch die er rinnt, sehr rasch vergrössern würde. Aufgrund ihrer leichten Handhabung waren Sanduhren vom 16. Jahrhundert an überall in Europa, aber auch bei den Arabern, weit verbreitet. Neben der Räderuhr wurde die Sanduhr das allgemein übliche Zeitmessgerät. Ausser ihrem Einsatz im täg-

lichen Leben fanden Sanduhren auch auf den Kirchenkanzeln und in der Schifffahrt Verwendung.

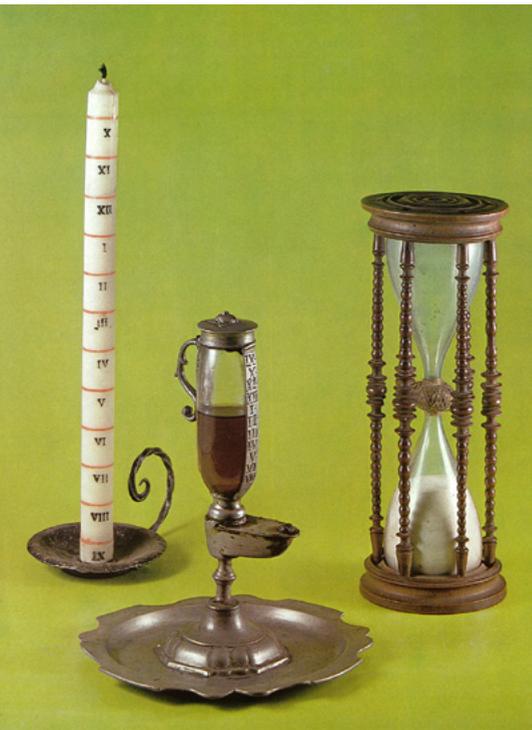
### Die Räderuhren

Unter Räderuhren versteht man Uhren, die selbsttätig auf mechanische Weise den Ablauf der Zeit, ohne ständigen Bezug auf die astronomischen Gegebenheiten, zu messen vermögen. Sie werden durch ein Gewicht oder durch eine Zugfeder angetrieben und besitzen ein Hemmungssystem mit einem Gangregler, welches ein gleichmässiges Ablaufen des Räderwerkes garantiert, so dass es zum Messen der Zeit unter Verwendung der Stunden, später auch der Minuten und Sekunden, genutzt werden kann.

### Die Konstruktionselemente

Bei jeder mechanischen Räderuhr lassen sich neben dem Gehäuse und den zusätzlichen Einrichtungen wie Schlagwerke und Wecker im Wesentlichen drei Konstruktionselemente unterscheiden:

1. Der Antrieb durch ein ablaufendes Gewicht oder eine Feder stellt die Kraft zur Verfügung, die das «Laufen» einer Uhr und damit die Fortbewegung der Zeiger erst ermöglicht.
2. Das Räderwerk besitzt die Aufgabe, die Antriebskraft durch eine Kombination mehrerer Räder und Triebe, die durch Eingriffe miteinander in Verbindung stehen, auf die Hemmung zu übertragen. Mit dem Räderwerk gekoppelt ist das Zeigerwerk.
3. Die Hemmung ist dasjenige Konstruktionselement einer Uhr, welches die von dem Gewicht oder der Zugfeder auf das Räderwerk weitergeleitete Kraft in kleine und kleinste Abschnitte unterteilt. Die Energie geht vom Antrieb über das Räderwerk bis zum Hemmrad und wird dort in möglichst gleichmässige, sich periodisch wiederholende Zeitspannen zerlegt. Das Hemm- oder Gangrad ist mit einem Schwingensystem, dem Gangregler (z. B. Waag oder Pendel), kombiniert. Der Gangregler bestimmt das Zeitnormal der Uhr.

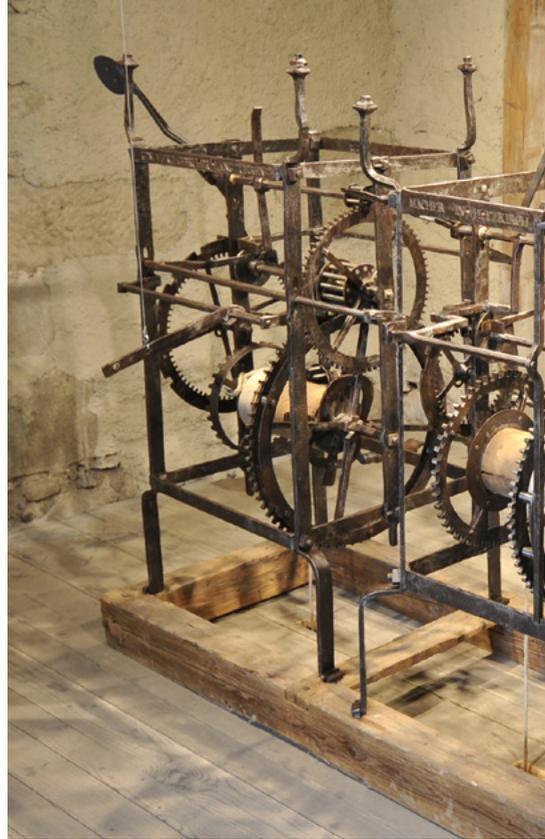


*Kerzenuhr, Öllampenuhr, Sanduhr*

## Die ersten Turmuhren

Es lässt sich nicht genau feststellen, wann und von wem die Konstruktionselemente der mechanischen Räderuhr erfunden wurden. Seit der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts sind in fast allen europäischen Städten grosse, schlagende Räderuhren nachzuweisen, die zuerst in Kirchen, dann auch in Rathäusern ihren festen Platz erhielten. Diese Uhren werden heute unter dem Oberbegriff Monumentaluhren zusammengefasst. Das besondere an diesen Turmuhren war, dass sie selbständig als öffentliche Uhren die Stunden für das gesamte Gemeinwesen schlugen. Anfangs war dies mit einem einfachen Schlag auf die Glocke. Ab dem Ende des 14. Jahrhunderts wurde der Viertelstundenschlag eingeführt. Man begann jetzt also die Stunde, die bisher die kleinste Einheit im täglichen Leben gewesen war, weiter zu unterteilen und mit dem «Viertel» zu rechnen. Bei den ersten Turmuhren existierte noch keine Anzeige der Stunden durch Aussenzifferblatt und Zeiger. Ein Aussenzifferblatt setzte sich im Laufe des 15. Jahrhunderts erst allmählich durch. Nunmehr konnte man auch aus grosser Entfernung die Zeit ablesen. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts setzte sich in den meisten europäischen Ländern allgemein die Anzeige von zweimal 12 Stunden durch.

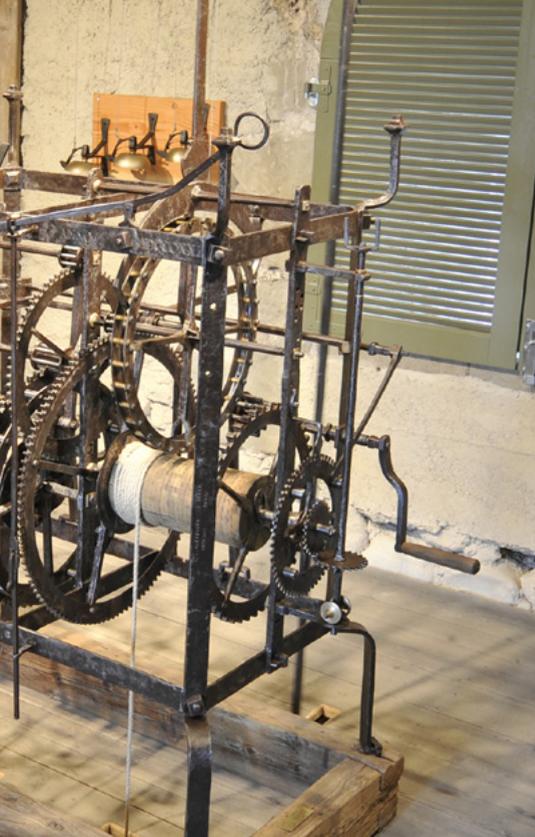
Allerdings wiesen die Räderuhren in dieser Zeit noch relativ grosse Fehlweisungen auf. Die Kontrolle und Regulierung der Räderuhr war noch für eine sehr lange Zeit nur mit einer Sonnenuhr möglich. Aus diesem Grund kombinierte man in der damaligen Zeit sehr häufig eine Räderuhr mit einer Sonnenuhr.



## Die Pendeluhr: Beginn der Präzisionszeitmessung

1657 gelang dem holländischen Astronomen und Physiker Christian Huygens die Erfindung der Pendeluhr.

Das wesentlich Neue an diesen Pendeluhren war die Verwendung eines frei schwingenden und frei aufgehängten Pendels, welches nur noch mittelbar über die Pendelgabel mit dem Räderwerk in Verbindung stand. Aufgrund der Eigenschwingungsfähigkeit des Pendels konnte es fast unbeeinflusst isochron schwingen. Die ersten Pendeluhren besaßen neben den Stundenzeigern schon Zeiger für Minuten. Die Fehlweisungen dieser Uhren waren geringer als fünf Minuten pro Tag.



*Baar, kath. Kirche,  
Turmuhr v. Hans Luter 1526*

Die schnelle Übernahme des Pendels durch die englischen Uhrmacher leitete eine neue Phase in der Entwicklung der Uhr ein. Sie begründete recht bald die englische Dominanz im europäischen Uhrenbau.

### **Quarz- und Atomuhren**

Die weitere uhrentechnische Entwicklung im 20. Jahrhundert bekommt ihre besondere Prägung durch neue Erfindungen, die letztendlich die mechanische Räderuhr allmählich verdrängen.

In der heutigen Zeit sind viele Grossuhren mit Quarzwerken ausgestattet. Mit der Entwicklung der Quarzuhr in den dreissiger Jahren und der Cäsium-Atomuhr in den sechziger Jahren werden die weitesten Ganggenauigkeiten erreicht, die zu

Beginn des 20. Jahrhunderts noch jenseits aller Vorstellungskraft lagen. So gehen die Quarzuhren der Observatorien um eine Sekunde pro 30 Jahre genau. Die heutigen Atomuhren erreichen eine Abweichung von einer Sekunde in 140 Milliarden Jahre.

### **Quellenverzeichnis**

- ☞ J. Abeler, Ullstein Uhrenbuch.  
Eine Kulturgeschichte der Zeitmessung.
- ☞ E. v. Bassermann-Jordan, Uhren.  
Ein Handbuch für Sammler und Liebhaber.
- ☞ G. König, Die Uhr. Geschichte – Technik – Stil.
- ☞ R. Nielbock und M. Koch,  
Ein Gang durch die Zeit.
- ☞ R. J. Rohr, Die Sonnenuhr. Geschichte, Theorie, Funktion.

### **Bildnachweis**

- ☞ Uhrenmuseum Beyer, Zürich
- ☞ Muff Kirchturmtechnik AG
- ☞ Astronomisch-Physikalisches Kabinett,  
Museumslandschaft Hessen Kassel

## Der Klöppel macht die Musik!



### Armaturen, technisches Ensemble

Glocken prägen unsere Kultur bereits seit vielen Jahrhunderten sehr stark. Sie rufen die Menschen zum Gebet, zeigen die Zeit, verkünden freudig grosse Ereignisse und begleiten uns auf dem letzten Weg. Glocken brauchen ihre Zeit um zu entstehen und sind gleichzeitig Sinnbild für Zeit. Trotz ihrer unterschiedlichen Grössen, egal ob es sich dabei um Tonnen oder wenige Kilogramm handelt, Glocken sind auch Musikinstrumente. Die Glocke selbst besteht je nach Grösse aus sehr vielen unterschiedlichen Teiltönen. Sie allesamt werden beim Anschlagen eines bestimmten Punktes am Glockencorpus erregt und verbinden sich in einen einzigen hörbaren Ton, dem Schlag- oder Nominalton. Was am Fusse des Turmes unmerklich wahrgenommen wird,

ist also die Summe eines Ganzen. Damit die Verbindung der mannigfachen Nebentöne möglichst optimal erfolgen kann, benötigen die Glocken – genau wie viele andere Musikinstrumente – ein Hilfsmittel um selbst erklingen zu können: den Klöppel. Nur er verhilft dem schweren Klanginstrument sich hörbar in Szene zu setzen.

### Der Klöppel – was ist das eigentlich?

Der Glockenklöppel befindet sich im Inneren der Glocke und wird dort in einer eigens dafür angefertigten Halterung befestigt, so dass er sich in Läuterichtung frei im Klangkörper bewegen kann. Nach Aussen sichtbar sind für den interessierten Laien oft nur der Vorschwung des Glockenklöppels, sowie der untere Teil des Ballens.

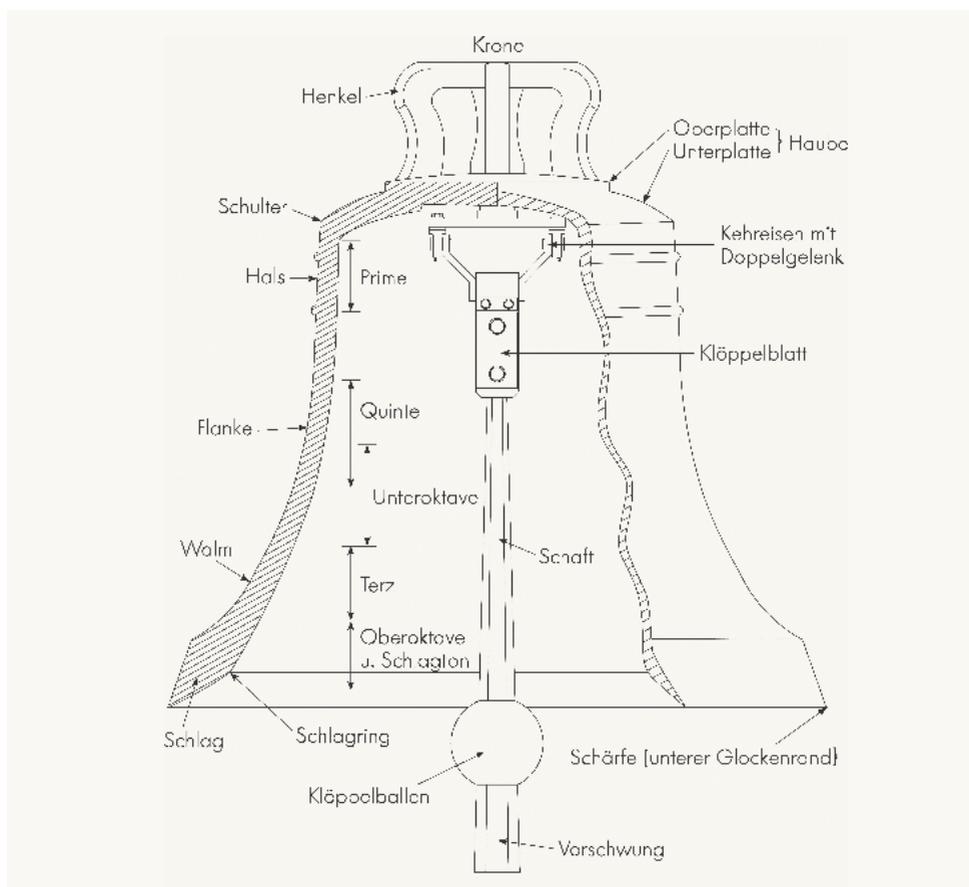
### Das muss man wissen

Damit die Glocke ihren Schlagton optimal zu Gehör bringen kann, kommt es auf das richtige Verhältnis von Aufhängung zur Glocke selbst und auf die Relation der Glocke zum Klöppel an. Bei dieser Art von technischen Zusammenhängen kommt es vor allem auf Form- und Masseverhältnisse an. Ein weiteres wichtiges Indiz für die korrekte Bestimmung des Klöppels ist der richtige Schwungwinkel der Glocke. Auf diese Gegebenheit hat die Firma Muff Kirchturmtechnik AG ihr verstärktes Augenmerk gerichtet. Stimmen diese Verhältnisse nämlich nicht, so läutet der bronzene Klangkörper entweder unregelmässig oder es besteht die Gefahr eines Risses im Metallgefüge. Um die richtige Dimensionierung eines Klöppels bestimmen zu können, bedarf es vielfältiger Gesichtspunkte.

Während eines herkömmlichen Läuteprozesses bzw. immer dann, wenn der Klöppel die Glockenwand trifft, muss die Bronzeglocke innerhalb einer halben Tausendstel-sekunde das 300fache des Klöppelgewich-tes aushalten können. Dies stellt natürlich eine sehr hohe Belastung dar, der es Stand zu halten gilt – über viele Jahrhunderte hinweg. Glocken sind in ihrer Grundkon-zeption für die Ewigkeit bestimmt.

### Die Klöppelaufhängung

Es spielen viele Faktoren zusammen, so ist auch die Ausführung der Klöppelbefestigung bzw. der Drehpunkt der Klöppel-aufhängung von massgeblicher Bedeutung. Die heute verwendeten Techniken zur Klöppelbefestigung gründen sich zum grössten Teil auf das Kreuzkehreisen. Ein zentraler, mechanischer Metallstab verbindet das Kehreisen mit dem Glocken-



joch und sichert so die Aufhängung des Glockenklöppels. Unterhalb des Kreuzkehrens befindet sich ein mechanisches Doppelgelenk. Bestehend aus zwei Industrielagern und einer Klöppelgabel, die zur eigentlichen Klöppelaufnahme bestimmt ist. Der schwingende Klangerzeuger selbst wird mittels einer Kappe aus Rindsleder in die vorgesehene Gabel eingehängt und komplettiert somit das Doppelgelenk. Es besteht aus zwei Industrielagern und einer Klöppelgabel, die zur eigentlichen Klöppelaufnahme bestimmt ist. Der schwingende Klangerzeuger selbst wird mittels einer Kappe aus Rindsleder in die Gabel eingehängt und komplettiert somit das Doppelgelenk. Wenn die Glocke in Bewegung versetzt wird, kann der Klöppel durch die im Kehren eingesetzten Kugellager fast reibungsfrei hin und her pendeln. Die Berührung des Klöppelballens am Anschlagpunkt der Glocke wird, bedingt durch das Doppelgelenk, noch einmal abgefedert und gedämpft. Diese technische Ausrüstung schützt die Glocke beim alltäglichen Läutevorgang.

### Der Aufbau des Klöppels

Die Fertigung von Klöppeln war in den letzten Jahrzehnten unterschiedlicher



denn je zuvor. Verschiedenste Möglichkeiten der Klöppelherstellung wurden ausgetestet.

Angefangen beim traditionellen Schmieden, über das Drehen bis hin zum Guss. Dabei wendete jeder Hersteller eigene Berechnungsversuche an, was zu vielen unterschiedlichen Klöppelformen und Dimensionen führte. Von der länglichen Birnenform über den Ellipsoidballen kam alles zur Anwendung. Als Optimum hat sich die Rundballenform erwiesen. Diese verlangt jedoch eine absolute Passgenauigkeit, bietet zum anderen dafür die bestmögliche Klangentfaltung beim «Küssen» der Glocke.

### Der Klöppel macht die Musik

Grundsätzlich ist es die Glocke, die den Ton von sich gibt. Der Klöppel aber erst macht die Musik und damit sind beide Elemente untrennbar miteinander verbunden. Darum ist das Fachwissen um die Entstehung der Glocke von ebensolcher Bedeutung, wie die Kenntnisse zur Berechnung und Herstellung des richtigen Klöppels individuell für jede Glocke.

### Der Klöppel als Verschleissmaterial

Glockenklöppel sind mit denen durch die Forschung neu erbrachten Kenntnissen grundsätzlich als Verbrauchsmaterial zu behandeln. Denn ein Klöppel ist der reinen



Logik nach, schon sehr viel einfacher, preiswerter und schneller herstellbar als eine Glocke – ihren historischen Wert nicht einmal mitgerechnet. Das weiche Schmiedeisen wird exakt berechnet, aus einem Stück geschmiedet.

Jeder massgeschneiderte, freiformgeschmiedete Klöppel ist – wie die Glocke

selbst – ein Unikat. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Glocke noch viele Jahrhunderte ihrer Bestimmung Sorge trägt. Denn, wie sagte Friedrich Schiller: «Freude dieser Stadt bedeute, Friede sei ihr erst Geläute».

#### **Bildnachweis**

☛ Muff Kirchturmtechnik AG

## Die Renovation des «Neuhauses» 2016/2017

### Baugeschichte

Das «Neuhaus» bildet im Ritterhausensemble die westliche Fortsetzung des «Bruderhauses». Bereits auf der um 1530 entstandenen Zeichnung in der Chronik von Heinrich Brennwald und Johannes Stumpf ist das Gebäude bildlich festgehalten: ein Steinbau mit Eckquadern, Kreuzstockfenstern und einem Aufzugsgiebel. Das für die Geschossbalkendecken verwendete Bauholz wurde im Winterhalbjahr 1500/1501 geschlagen. Während der Restaurierung 2016/17 liessen sich keine Hinweise auf noch ältere Bausubstanz finden. Somit dürfte das Gebäude 1501 oder wenig später an das wesentlich ältere «Bruderhaus» angefügt worden sein. Nach etwas mehr als hundert Jahren erhielten das Neuhaus und der östlich anschliessende Bauteil des «Bruderhauses» eine neue Dachkonstruktion. Als Fälljahr der verwendeten Hölzer liess sich das Winterhalbjahr 1614/1615 ermitteln. 1853 veranlasste Rudolf Weber, der damalige Eigentümer des «Neuhauses», einen Totalumbau; vom Altbestand blieben nur die Aussenmauern, die Dachkonstruktion, die Geschossbalkenlagen und eine Wand im Keller übrig. Das Innere erhielt eine neue Einteilung und einen Ausbau in spätklassizistischem Stil. Seit dieser radikalen Umgestaltung hebt sich das «Neuhaus» von den übrigen mittelalterlich und frühneuzeitlich geprägten Gebäuden des Ritterhausensembles optisch ab. Nicht nur die Bausubstanz des 16. und frühen 17. Jahrhunderts, sondern auch der gut erhaltene, qualitätsvolle Ausbau der 1850er Jahre machen es zu einem wichtigen Geschichtszeugen.



### Bericht über die Restaurierung 2016/17

Das gesamte Ritterhausensemble einschliesslich des «Neuhauses» ist auf Grund seiner politischen, wirtschaftlichen, sozialen und baukünstlerischen Bedeutung als kantonales Denkmalschutzobjekt eingestuft. Diese herausragende gesellschaftliche Bedeutung erforderte im Rahmen des Restaurierungsvorhabens die Beachtung einer Reihe von planerischen und baulichen Besonderheiten.

Einen wichtigen Grundstein für die erfolgreiche Umsetzung der Restaurierung legte die Familie Amstutz schon zu Beginn. Sie beauftragte das im Umgang mit historischer Bausubstanz erfahrene Architekturbüro Moos Giuliani Herrmann. Die Auswahl



*Das «Neuhaus» (Anbau links mit grünen Fensterläden) nach der Renovation vom Hof des Ritterhauses aus gesehen*

eines in denkmalpflegerischen Bereichen erfahrenen Büros ist für eine gelingende Restaurierung von zentraler Bedeutung.

Unter enger Begleitung durch die Kantonale Denkmalpflege wurde gemeinsam sehr früh begonnen, einen Abwägungsprozess zwischen den unterschiedlichen Ansprüchen einer zeitgemässen Wohnnutzung, den Auflagen von Baubewilligungsbehörden und den denkmalpflegerischen Anforderungen durchzuführen.

Diese bei der Restaurierung des «Neuhauses» angewandten denkmalpflegerischen Grundsätze beziehen sich auf die von der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege EKD<sup>1</sup> im Jahre 2007 herausgegebe-

nen «Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz». Sie bilden die Grundlage für die verschiedenen Entscheidungen, welche im Planungsverlauf getroffen werden mussten.

Im Folgenden soll eine Auswahl der wichtigsten denkmalpflegerischen Grundsätze im Zusammenspiel mit den jeweiligen Restaurierungsarbeiten im «Neuhaus» dargelegt werden.

### **Substanzerhalt**

Ein zentraler Grundsatz ist der Erhalt der historischen Substanz eines Denkmals. Von diesem hängt die sogenannte Authentizität eines Objektes ab. Je mehr historische Gebäudeteile und -oberflächen mit all ihren Zeitspuren erhalten bleiben, desto besser sind die Voraussetzungen, dass heutige, aber auch spätere Generationen die Vielschichtigkeit des Baudenkmals erkennen und interpretieren können.<sup>2</sup>

Daraus resultiert die Forderung, dass die Unversehrtheit der historischen Substanz, sprich der möglichst weitgehende Erhalt des überlieferten Bestandes, bei allen Massnahmen im Zusammenhang Vorrang hat. Auch gut gemeinte Zufügungen scheinbarer Verbesserungen und vermeintlicher Verschönerungen bergen die grosse Gefahr des Verfälschens eines Baudenkmals.<sup>3</sup>



*Das «Neuhaus» vor der Renovation im Jahr 2008*

Im Rahmen der baulichen Massnahmen dürfen nur materielle Veränderungen vorgenommen werden, wenn sie für das Weiterbestehen des Denkmals nachgewiesenermassen unerlässlich sind.<sup>4</sup> Dazu können auch auf das Denkmal abgestimmte Anpassungen für eine zeitgemässe Wohnnutzung gezählt werden. Denn nur ein in Gebrauch sich befindendes Baudenkmal kann als solches erhalten werden, wobei sich die Nutzung deutlich an diesem orientieren muss.

Dieser Grundsatz der vorrangigen Erhaltung der historischen Bausubstanz lässt sich an einer Reihe von Massnahmen bei der Restaurierung des «Neuhauses» verdeutlichen. Zum Beispiel wurden im Inneren

die Holzböden von 1853 fast vollständig belassen. Diese zeigen ähnliche Ausführungsdetails wie die Böden einzelner Räume im Ritterhaus. An den kritischen Stellen wurden sie handwerklich ergänzt und zum Schluss gesamthaft schonend aufgearbeitet. Die Ergänzungen heben sich aktuell auf Grund der noch fehlenden Patina zwar etwas ab. Im Laufe der Zeit werden sich die Reparaturstellen optisch dem historischen Material annähern und ein harmonisches Gesamtbild ergeben.

Ein ähnliches Vorgehen wurde auch der Restaurierung der Holzoberflächen an Wänden und Decken in den westlichen Wohnräumen zugrunde gelegt. Auch hier wurde die historische Bausubstanz



*Das «Neuhaus» nach der Renovation im Jahr 2017*

weitestgehend erhalten und restauriert. Im gesamten Haus konnten zudem fast alle noch vorhandenen historischen Türen und Fenster aufgearbeitet und wo notwendig durch neue ergänzende Elemente z. B. Vorfenster an die aktuellen nutzungstechnischen oder energetischen Anforderungen angepasst werden.

Im Aussenbereich bestand das Restaurierungsziel darin, den Gesamteindruck des «Neuhauses» im Zusammenspiel mit dem benachbarten Ritterhausensemble nicht zu verändern. Alle relevanten Bauteile und Oberflächen, wie zum Beispiel die Dachendeckung mit Biberschwanzziegeln, der Fassadenputz, die Holzfensterläden, sowie die historischen Aussentüren blieben erhal-

ten. Bis auf wenige Ausnahmen gelang es den historischen Bestand zu restaurieren. Mit Hilfe eines sich am historischen Bestand und am benachbarten Ritterhaus orientierenden Farbkonzeptes gelang es, einen stimmigen Gesamteindruck zu erzeugen.

### **Reversibilität**

Ein zweiter wichtiger Grundsatz der Denkmalpflege ist die Reversibilität baulicher Veränderungen. Eine bauliche, restauratorische oder konservatorische Massnahme kann als reversibel bezeichnet werden, wenn sie zu einem späteren Zeitpunkt rückgängig gemacht werden kann, ohne dass an der historischen Substanz eine Veränderung zurückbleibt. Um dieses Ziel zu erreichen, muss bei baulich notwendi-



### *Blick ins renovierte Wohnzimmer*

gen Veränderungen auf additive Massnahmen zurückgegriffen werden. An diesem Grundsatz ist trotz des Wissens um das Nichterreichen einer absoluten Reversibilität dennoch festzuhalten.<sup>5</sup>

Als Beispiel für die Umsetzung dieses denkmalpflegerischen Ansatzes können die notwendigen Einbauten im östlichen Gebäudeteil für Bäder und die damit verbundenen Installationen erwähnt werden. Mit Hilfe von reversiblen Trockenbaukonstruktionen konnten Raumteilungen und Installationsstränge erstellt werden. Als ebenfalls reversible Intervention am Baudenkmal kann der Ausbau des ursprünglich nur peripher genutzten Dachgeschosses bezeichnet werden. Eine auf ein Minimum reduzierte Zwischensparrendämmung wurde kom-

biniert mit von der Dachkonstruktion unabhängigen vertikalen und horizontalen Dämmebenen. Zum einen bleiben auf diese Weise grosse Teile des historisch wertvollen Dachstuhls von baulichen Eingriffen unberührt und zum anderen besteht auf Grund der gewählten Konstruktionsart die Möglichkeit bei eventuellem Nichtgebrauch diesen Dachausbau rückgängig zu machen.

Neben diesen beiden eben besprochenen zentralen denkmalpflegerischen Grundsätzen beim Umgang mit Baudenkmalern gibt es noch eine Reihe anderer wichtiger Ansätze, welche zur Anwendung kamen. Zu nennen wären hier beispielsweise die Reparatur- und Pflegefähigkeit, die Dokumentation, die Nachsorge bzw. der kontinuierliche Unterhalt und die Nachhaltigkeit der baulichen Massnahmen.

Die Restaurierung des «Neuhauses» konnte im Sommer 2017 abgeschlossen und das nun in altem neuem Glanz erstrahlende Haus der Familie Amstutz übergeben werden. Aktuell in Planung ist noch die Umgebungsgestaltung, welche im Rahmen einer Gesamtstudie in enger Zusammenarbeit mit den angrenzenden Eigentümern und der Kantonalen Denkmalpflege durchgeführt wird.

### **Anmerkungen**

<sup>1</sup> <https://www.bak.admin.ch/bak/de/home/kulturerbe/heimatschutz-und-denkmalpflege/expertise/eidgenoessische-kommission-fuer-denkmalpflege--ekd-.html>

<sup>2</sup> Wie Anm. 1, S. 13

<sup>3</sup> Wie Anm. 1, S. 22

<sup>4</sup> Wie Anm. 1, S. 21

<sup>5</sup> Wie Anm. 1, S. 22



oben: Das Treppenhaus vor der Renovation  
unten: Das Treppenhaus nach der Renovation

## Neue Betriebsleitung

Nach meiner dreijährigen Ausbildung im Detailhandel arbeitete ich knapp neun Jahre bei den Verkehrsbetrieben Zürichsee und Oberland. In der ersten Zeit lernte ich den lebhaften Betrieb im Sekretariat und am Empfang kennen und konnte meine organisatorischen Fähigkeiten bestens unter Beweis stellen. Durch meinen Vorgesetzten schnupperte ich Luft in der Abteilung Marketing, was mich sehr schnell faszinierte. Zu meinem Glück schufen sie dort eine neue Stelle für eine Marketingassistentin, welche ich übernehmen konnte und mich veranlasste, die Ausbildung zur Marketingplanerin in Angriff zu nehmen.

Nach der Ausbildung war mein Ziel, Erfahrung in verschiedenen Agenturen zu sammeln. Nach Dübendorf und Uster verschlug es mich sogar für ein Jahr nach Bern. Nach diesem geografischen Abstecher landete ich in Stäfa in einer namhaften Gestaltungsagentur, wo ich mehrere Jahre die Drehscheibenfunktion innehatte bzw. als Projektmanagerin tätig war. Die Produktion eines hochwertigen Kundenmagazins in Print- oder Online-Form ist äusserst abwechslungsreich und verlangt Organisation, Übersicht, Interesse an neuen Themen, Kompromissbereitschaft, Einfühlungsvermögen und teilweise auch Hartnäckigkeit.

Nach der Geburt meiner beiden Kinder verringerte ich das Arbeitspensum und übernahm nur noch kleinere, weniger zeitkritische Projekte, dafür aber mehr und mehr die Personalaufgaben, was mich

in ein neues spannendes Gebiet brachte. Eine Neuorientierung der Agentur motivierte mich, nach 14 lehrreichen Jahren, eine neue Stelle im Bereich Personal anzunehmen. Als Personalverantwortliche eines Alters- und Pflegeheims konnte ich während rund zwei Jahren entsprechende Erfahrungen sammeln.

Geboren wurde ich 1971 in Uster und erlebte meine Kindheit in der schönen Oberländer Gemeinde Seegräben, wo meine Eltern noch heute wohnen. Mit meinem Mann, einem gebürtigen Buebiker, lebe ich nun seit 14 Jahren in seinem Elternhaus in einer Aussenwacht von Bubikon. Durch die Geburt unserer Kinder und deren Schuleintritt lernte ich die Gemeinde Bubikon immer besser kennen und schätzen und fühle mich sehr wohl. Durch verschiedene ehrenamtliche Tätigkeiten in der Schule und in Vereinen bin ich gut vernetzt im Dorf und freue mich über die vielen spannenden Kontakte.

Neben der Arbeit im Büro pflegte ich während all der Jahre mein zweites Standbein: Tanz und Bewegung. Kurz nach meiner Lehre absolvierte ich eine Ausbildung als Gymnastiklehrerin, unterrichtete Aerobic und Tanz, engagierte mich im Jugend und Sport-Bereich Turnen, bildete Leiterinnen und Leiter aus und war selbst eine aktive Turnerin und Wettkämpferin. Die Lehrgänge zur Bewegungspädagogin nach Franklin und zur Choreografin STV runden meinen sportlichen Werdegang ab. Noch heute zählen Tanz und Bewegung zu meinen liebsten Freizeitbeschäftigungen.

Seit dem 1. November 2017 bin ich als Betriebsleiterin im Ritterhaus in Bubikon angestellt und freue mich sehr auf die neue Herausforderung. Ich schätze es sehr, in meinem Wohnort eine spannende, kulturelle Tätigkeit bekommen zu haben und möchte mich mit vollem Engagement dafür einsetzen, den attraktiven Ort weiter zu entwickeln.

*Monika Isenring Wild*



## Nachruf auf unser Ehrenmitglied Tom Vogel

Thomas Vogel wurde am 2. Mai 1922 in Walton Surrey, Grossbritannien, geboren. Als er fünf Jahre alt war, kehrte seine Familie in die Schweiz zurück, wo er das Gymnasium in Zürich absolvierte. Sein Studium an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich schloss er erfolgreich als Maschineningenieur ab.

24 Danach arbeitete er für einige Jahre in den Vereinigten Staaten, bevor er sich in Genf niederliess.

Während seiner beruflichen Karriere hatte er verschiedene Führungspositionen in schweizerischen und internationalen Industriegesellschaften sowie internationalen Banken inne.

Als Majoratsherr der Familie Vogel kümmerte er sich von 1960 bis 2017 mit grosser Sorgfalt und viel Enthusiasmus um die Waffensammlung Vogel, deren fünfter

Benefiziar er war. Die Waffensammlung wurde von Oberstleutnant Johann Jakob Vogel Mitte des 19. Jahrhunderts zusammengetragen und 1861 testamentarisch als Fideikommiss dem Zweig der Familie Vogel zum Schwarzen Horn hinterlassen. Die Waffen wurden zuerst bis 1873 in Zürich im Haus «Zum Schwarzen Horn» und anderen Liegenschaften der Familie Vogel ausgestellt, dann bis 1912 im Waffensaal des Zeughauses Zürich im heutigen Kasernenareal gezeigt. Von dort gelangten sie ins Landesmuseum, bis sie 1947 von Oberst Richard Vogel ins Ritterhaus Bubikon verbracht wurden, wo sie das neu eingerichtete Museum bereicherten. In den neunziger Jahren erarbeitete Tom Vogel zusammen mit Jürg A. Meier ein neues Ausstellungs-konzept für die Waffensammlung. Sie wurde 1999 von ihrem ursprünglichen Ausstellungsort im Bruderhaus in neue Vitrinen in der Schütte unterhalb des Rittersaals überführt. Diese Ausstellung, welche Tom Vogel selbst finanzierte, kann heute noch im Ritterhaus besichtigt werden.

Die Ritterhausgesellschaft Bubikon verlieh Tom Vogel 2012 anlässlich des 150jährigen Jubiläums der Waffensammlung Vogel und aus Dankbarkeit für die langjährige gute Zusammenarbeit und die grosszügige finanzielle Unterstützung die Ehrenmitgliedschaft.

Tom Vogel verstarb am 23. Juni 2017 in Genf. Er wird überlebt von Suzanne, die während 60 Jahren seine Frau war, und seinen beiden Kindern, Christine und Richard.



*Ausstellung der Waffensammlung im Bruderhaus von 1947 bis 1999*

## Jahresbericht des Vorstandes 2017



*Die Beko-Mitglieder vor dem Schloss Wildegg, v.l.n.r.: Robert Hotz, Marco Zanoli, Beat Frey, Irmgard Stutz, Annemarie Burkard, Dölf Burkard, Daniela Tracht*

Das Jahr 2017 war für den Vorstand und vor allem für die Betriebskommission einmal mehr eine sehr arbeitsintensive Zeit. Die laufenden Projekte (zweite Sanierungsetappe, Museumsneugestaltung, Bürobereitstellung im Sennhaus) wurden weiterbearbeitet bzw. vollendet und sind im Museumsbericht von Daniela Tracht in diesem Jahrheft beschrieben.

Die 81. ordentliche Hauptversammlung der Ritterhausgesellschaft wurde am 24. Juni 2017 durchgeführt. Anwesend waren 61 Mitglieder, 34 Mitglieder hatten sich entschuldigt. Im Anschluss an die Hauptversammlung lauschten die Anwe-

senden dem spannenden Vortrag von Herrn Thomas Muff zum Thema «Entstehung der Glocken und Grossuhren». Zum Abschluss der Versammlung trafen sich die Mitglieder zum Apéro. Das Protokoll der Hauptversammlung kann in vollem Wortlaut im vorliegenden Jahrheft nachgelesen werden. Als Höhepunkt der Saison 2017 kann die Sonderausstellung «Bim, Bam, Wumm – Glockengeschichte(n)» mit ihren Begleitveranstaltungen verbucht werden.

Nach dem Tag der offenen Tür spielte das «Theater im Hof» das Stück «de Schacher Sepp». Die Aufführungen fanden grosses Interesse, es reichte zu einem Besucherrekord.

Nach den Sommerferien folgte das beliebte Jazzkonzert mit der Bogalusa New Orleans Jazzband. Bei sonnigem Wetter genossen rund 160 Besucher einen schönen Abend vor den alten Mauern im Hof.

Im Laufe des Sommers durften wir auch unsere neuen Nachbarn im Neuhaus begrüßen. Wir wünschen der Familie Amstutz alles Gute in ihrem neuen Zuhause.

26

Im November fand die letzte Kunsthandwerker-Ausstellung im Ritterhaus statt. Dies aufgrund der geplanten Restaurierungsarbeiten und der Museumsneugestaltung. Die Arbeiten werden sich über mehrere Jahre hinziehen und es ist nicht absehbar, welche Räume zu welcher Zeit benutzt werden können.

Anfangs Dezember wurde der Wienachtsmarkt aufgebaut und am zweiten Adventssonntag zum siebzehnten Mal durchgeführt. Aufgrund des garstigen Wetters mit Schnee und Regen hielt sich der Besucherandrang diesmal in Grenzen. An 64 Ständen wurden vielfältige Geschenke zum Verkauf angeboten und reichhaltige Verpflegungsmöglichkeiten sorgten für das leibliche Wohl. Die Tambouren vom Musikverein Bubikon sowie die flausenkids und der Chor Wolfhausen begeisterten die Besucher mit ihren Vorträgen. Der Samichlaus war ebenso vor Ort und erfreute die Kinder mit Samichlaussäckli. Gross und Klein genossen die Fahrten mit der Wolfhuuser Bahn.



Der Vorstand der Ritterhausgesellschaft traf sich an zwei Sitzungen für wegweisende Entscheide wie Museumskonzept und die neue Betriebsorganisation. Die Hauptarbeit wurde durch die Betriebskommission an neun Sitzungen geleistet. Neben den vielfältigen Tätigkeiten im reich befrachteten Berichtsjahr arbeiteten wir am Projekt Perspektivenwechsel und an der Umsetzung der anstehenden und bewilligten Gebäudesanierung weiter. Dies in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege des Kantons Zürich und weiteren involvierten Behörden.

Als weiterer Schwerpunkt wurde das Reorganisationsprojekt «RHG 2018» weiterbearbeitet und wird nun sukzessive umgesetzt. Bis Mitte 2018 wird der Betrieb des Ritterhauses professionalisiert und eine Reduktion der ehrenamtlich geleisteten Stunden erreicht sein.

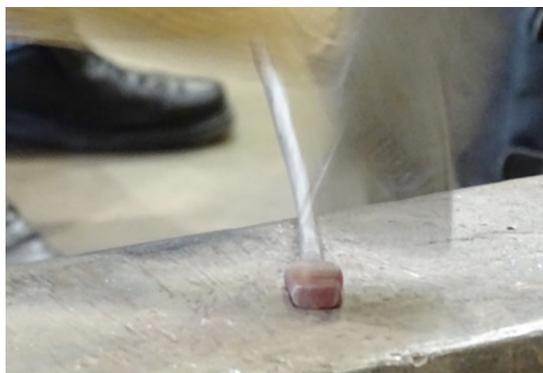
In diesem Zusammenhang wurde eine Betriebsleitungsstelle geschaffen und öffentlich ausgeschrieben. Darauf gingen 79 Bewerbungen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich ein. Die Findungskommission unter der Leitung des Präsidenten wählte in einem mehrstufigen Verfahren Monika Isenring Wild, wohnhaft in Bubikon, als Betriebsleiterin, die per 1. November 2017 mit einem 50 %-Pensum angestellt werden konnte. Wir heissen Monika Isenring Wild herzlich willkommen und wünschen ihr einen guten Start in unserem Ritterhaus. Zusammen mit der Museumsleiterin Daniela Tracht haben wir nun eine kompetente Führungscrew vor Ort.

Unsere IT-Infrastruktur wurde den neuen Bedürfnissen angepasst. Unser Personal sowie die Beko-Mitglieder arbeiten nun auf einer Cloud-Plattform zwecks einfacherer und verbesserter Zusammenarbeitsmöglichkeiten, Datenspeicherung und -synchronisierung.

Im Zusammenhang mit der Museumsneugestaltung besuchten einige Beko-Mitglieder am 16. September den Legionärspfad Vindonissa und das Schloss Wildegg. Diese beiden Orte wurden durch die Firma ImRaum in musealen Angelegenheiten beraten. ImRaum begleitet auch die Ritterhausgesellschaft bei der Museumsneugestaltung.

Am 4. November besuchten die Beko-Mitglieder die Turmuhrenfabrik Muff in Triengen. Dabei konnte jeder Teilnehmer seine eigene Fonduegabel schmieden, welche sogleich beim nachfolgenden Fondueessen zum Einsatz kam.

Am 23. Juni verstarb unser Ehrenmitglied Tom Vogel, Benefiziar der im Museum ausgestellten Waffensammlung Vogel. Trotz dieses traurigen Ereignisses musste die Ritterhausgesellschaft im Herbst den Leihvertrag für die Waffensammlung im Hinblick auf die Museumsneugestaltung vorsorglich per Ende 2017 kündigen, um sich diesbezüglich alle Möglichkeiten offen zu halten.



*Beim Schmieden der Fonduegabel zeigen die Beko-Mitglieder Karl Wyss und ...*

Dank vieler mehrheitlich unentgeltlich geleisteter Stunden ist es uns möglich, unser Haus zu einem Treffpunkt für die Gemeinde, die Region und weit darüber hinaus bekannt zu machen. Während der Saison 2017 durften wir wieder für rund 30'000 Besucher Gastgeber sein. Die schönen Räume des Ritterhauses boten bis Ende Dezember 2017 wiederum einen besonderen Rahmen für folgende Anlässe:

- 28 Ziviltrauungen
- 11 Kirchliche Trauungen
- 3 Taufen
- 100 Führungen
- 15 Familien- und Firmenanlässe
- 8 Konzerte
- 2 Gottesdienste
- 43 Verschiedene Anlässe
- 12 Anlässe der Ritterhausgesellschaft

Total fanden 222 Anlässe statt.

Mit Stolz und Freude blicken wir zurück auf die Saison 2017, die zahllose Begegnungen und viele schöne Erlebnisse mit Besuchern, Helfern und Mitarbeitern mit sich brachte. Wir sind dankbar für die Unterstützung, die wir immer wieder erleben durften. Ohne diese Hilfe und das Wissen, dass wir durch unsere Mitglieder, die Behörden und Unternehmer unterstützt werden, könnten wir unsere Arbeit nicht in dieser Form leisten.

### **Ein Ausblick**

Wir freuen uns, Ihnen auch im Jahr 2018 ein spannendes und vielfältiges Programm im Ritterhaus zu bieten. Am 3. Juni 2018



### *... Irmgard Stutz vollen Einsatz*

wird die Sonderausstellung «Chruut und Lüt» eröffnet. Im Weiteren werden über das ganze Jahr Renovationsarbeiten im und am Ritterhaus durchgeführt, die trotz aller Rücksichtnahme hie und da zu Einschränkungen beim Besuch führen können. Ob ein Besuch im Museum oder ein gesellschaftlicher Anlass in unseren Räumen – kommen Sie ins Ritterhaus Bubikon und geniessen Sie einige erholsame Stunden. Alle Beteiligten freuen sich auf die neue Museumssaison und darauf, Ihnen im einzigartigen Ritterhaus bei einem unserer vielfältigen Anlässe zu begegnen.

Daniela Tracht

## Das Museum im Ritterhaus Bubikon während der Saison 2017

Die Museumssaison 2017 stand ganz im Zeichen der Glocken. Nachdem uns der April mit spannenden Wetterwechsellern einen kühlen Saisonauftakt beschert hatte, war vom 30. April bis zum 24. September im Museum die Sonderausstellung «Bim, Bam, Wumm – Glockengeschichte(n)» zu sehen. Die Ausstellung griff ein aktuelles Thema auf, da fast täglich von Streitigkeiten um Glockenklänge in den Medien zu lesen ist. Solche Beiträge zeigen, dass das Bewusstsein um die historische Bedeutung der Glocke und ihrer Aufgaben zunehmend verloren geht. Deshalb informierte die Ausstellung im Ritterhaus über die kulturelle Bedeutung der Glocke, über ihre Geschichte und ihre Funktion, denn in Europa ist die Glocke in

Form von Alarm-, Schulglocken oder anderen Glockensignalen längst Bestandteil des täglichen Lebens geworden.

Begleitet wurde die Ausstellung durch ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm. Insbesondere das Glockengiessen, das zwischen Mai und Juli durchgeführt wurde, fand rege Beteiligung. An drei Daten präsentierte die Schmiedin Christa Keller den Guss von Bronze zur Glocke im Hof des Ritterhauses. Alle drei Anlässe wurden von 60–80 Gästen besucht, die gespannt das Geschehen verfolgten und interessiert Fragen stellten. Öffentliche Führungen durch die Sonderausstellung ergänzten an diesen Tagen den Besuch im Ritterhaus.



Die Schmiedin Christa Keller beim Vorbereiten des Bronzegusses

In den Freitagsskinos vom 18. und 25. August sowie 1. September wurde der Film «Schellenursli» in der Kapelle des Ritterhauses Bubikon gezeigt. Die Besucheranzahl reichte von 55 bis 23 Personen. Am 8. Juli und 23. September fanden Konzerte zum Thema «Glocken und Klaviermusik» statt, die als Anlässe der Musikschule Zürcher Oberland Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit gaben, ihr Können zu zeigen. Beide Konzerte wurden durch Lesungen des Zürcher Autors Kaspar Schnetzler, der aus seinem Roman «Glocken und Kanonen» vorlas, begleitet. Einen Höhepunkt bildete die Einbettung des Themas «Glockengeschichte(n)» in den Internationalen Denkmaltag. Unter dem Motto «Macht & Pracht» wurde in Zusammenarbeit mit den Kulturdetektiven ([www.kulturdetektive.ch](http://www.kulturdetektive.ch)) erörtert, welche Bedeutungen Glocken haben und wo und wie sie als Machtsymbole Ausdruck fanden und finden. An beiden Führungen nahmen 25 Besucher teil. Zum Abschluss der Ausstellung fand das Konzert «Carillon, Orgel und Glocken» in der Pfarrkirche Tann statt. Dort spielten und improvisierten die Organisten Esther und Martin Hobi gemeinsam mit dem Percussionisten Ueli Kläsi vor einem begeisterten Publikum, das mehrfach Zugaben wünschte. Eine Übersicht über die Medienresonanz zur Ausstellung ist auf unserer Website unter <http://www.ritterhaus.ch/de/medienmitteilungen.php> zu finden.

Neben der Sonderausstellung wurden auch das Ritterhaus und seine Dauerausstellung von vielen Gästen besucht und die angebotenen öffentlichen Führungen durch das Ritterhaus gerne genutzt.

Nur die öffentlichen Familienführungen, die jeweils am ersten Mittwoch eines Monats angeboten wurden, stiessen leider auf deutlich weniger Resonanz als in den Jahren zuvor. Deshalb planen wir, diese in der kommenden Saison zu reduzieren und nur noch alle zwei Monate anzubieten.

Auch in dieser Saison hat Katharina Kompatscher öffentliche Führungen durch den Kräutergarten als dreiteiligen Zyklus angeboten und dadurch einen tiefen Einblick in die Welt der Kräuter und Gewürze sowie der Naturmedizin gewährt. Die positive Resonanz freut uns sehr.

Insgesamt blicken wir auf eine erfolgreiche Saison zurück, die zahlreiche neue Besucher in das historische Ritterhaus geführt hat. 5109 Besucher konnten wir in der Saison 2017 im Museum zählen. Obwohl dies eine vergleichsweise geringe Zahl ist, haben wir 100 Gruppen durch Haus und Garten geführt. Um die Zahl der Individualbesucher zu verbessern, planen wir, die Kommunikation anzupassen.

Dank des ehrenamtlich arbeitenden Gartenteams präsentierte sich der Garten stets vorbildlich gepflegt. Die Arbeiten im Garten begannen Ende März 2017 und zur Museumseröffnung am 1. April war er bereit für die ersten Besucher. Nach den Eisheiligen Mitte Mai wurden noch die frostempfindlichen Pflanzen gesetzt. Wegen des warmen Frühlingswetter und der heissen Sommertage verlangten die Kräuter viel Wasser und das Garten-

team musste häufig giessen. Insgesamt hat das 7-köpfige Gartenteam 285 Stunden im Garten gearbeitet.

Seit den ersten Planungen des Gartens im Jahr 2009 war Annemarie Burkard in Werden und Leben des Gartens involviert. Sie half bei der Entwicklung des Projekts, bei Aufbau und Anpflanzung und übernahm dann die Leitung des ehrenamtlichen Gartenteams. In den letzten sieben Jahren hat sie zuverlässig und umsichtig das Team geleitet und gleichzeitig selber aktiv mitgearbeitet. Leider hat Annemarie Burkard auf Saisonende 2017 ihre Tätigkeit eingestellt, um zukünftig anderen Freizeitaktivitäten nachzugehen. Wir bedauern dies sehr. Vorausschauend hat sie bereits in der Saison 2017 Susan Mullarkey als Nachfolgerin eingearbeitet. Susan Mullarkey arbeitet bereits seit 2015 im Gartenteam mit und freut sich, diese Aufgabe übernehmen und weiterführen zu können.

Leider hat mit Annemarie Burkard auch Jörg Hasler seine Arbeit im Gartenteam beendet. Wir danken auch ihm für seine 5-jährige Tätigkeit und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute. Wir freuen uns, dass wir bereits zwei neue Helferinnen für den Garten finden konnten, die ab der Saison 2018 aktiv sein werden.

Den jährlich stattfindenden «Tag der offenen Tür» eröffnete am Sonntag, den 25. Juni, der Musikverein Bubikon im Hof des Ritterhauses. Der anschliessende traditionelle Ländlersunntig konnte ebenfalls wieder im Freien durchgeführt werden



*Der anlässlich der Wechsellausstellung im Hof des Ritterhauses aufgestellte Glockenturm*

und obwohl der Himmel den ganzen Tag bedeckt blieb, genossen zahlreiche Besucher diesen Tag in guter und fröhlicher Stimmung.

Als das Museum am 31. Oktober seine Türen für diese Saison schloss, herrschten bereits herbstliche Bedingungen und die Temperaturen im Inneren des Hauses luden nicht mehr zum längeren Verweilen ein.

32

Neben den laufenden musealen Angeboten wurden bereits Vorbereitungen für die Ausstellung «Chruut & Lüüt» getroffen. In dieser Ausstellung soll in der Saison 2018 die Thematik des Epochen-Kräutergartens vertieft und anschaulich präsentiert werden. Damit wir mit möglichst viel eigenem Material arbeiten können, wurden bereits Pflanzen für ein Herbarium gepresst und getrocknet sowie fotografiert. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Sonntag, den 3. Juni 2018, statt.

Auch die Arbeit im Museumsarchiv wurde weitergeführt. Schwerpunkte bildeten die Kontrolle und Ergänzung der Aufnahme sowohl der eigenen Bestände als auch der im Museum ausgestellten Leihgaben und Deposita. Einen ausführlichen Bericht über diese Arbeiten hat Sascha Wisniewski geschrieben, der seit 2015 an diesen Aufgaben im Ritterhaus mitarbeitet. Der Bericht ist auf Seite 36 zu finden.

Ausserdem wurden die Pläne der Museumsneugestaltung weiterverfolgt. Im Rahmen einer Neugestaltung des Museums soll die Ausstellung wieder auf die in den Statuten



genannten Kernthemen – Geschichte der Ritterorden und des Hauses – fokussiert werden. Dabei wird auch eine inhaltliche Überarbeitung stattfinden, sowie das Raumkonzept angepasst werden. Die Ziele der Neugestaltung sind das Ritterhaus als kulturellen Ausflugsort zu stärken, das Besuchererlebnis zu steigern und die Bedeutung des Ritterhauses als die am besten erhaltene Kommende des Johanniterordens in Europa sichtbar zu machen.

Auf betrieblicher Seite soll eine geänderte Raumstruktur die Möglichkeit geben, geeignete Depot- und Lagerräume für Museums-



*Blick in die Ausstellung  
«Bim, Bam, Wumm –  
Glockengeschichte(n)»*

gut und -mobiliar bereitzustellen. Bislang zeigt sich aufgrund des feuchten Klimas im Haus eine ausserordentlich unbefriedigende Situation. Zu unseren Plänen und Projektierungen kommen aber gesetzliche Auflagen und Vorgaben, die erfüllt werden müssen, um den sicheren Betrieb des Hauses weiterhin zu gewährleisten.

Einerseits sind dies Brandschutzvorgaben. Seit 2012 besteht eine Mängelliste, die im Wesentlichen Ausgänge, Flucht- und Rettungswege sowie Brandabschnitte und Fluchtwegbeleuchtung zum Inhalt hat. Andere Mängel konnten wir bereits in den

vergangenen Jahren beheben. Auch soll bei der Neugestaltung die Barrierefreiheit, die bislang nur im Epochen-Kräutergarten erfüllt ist, berücksichtigt werden, um auch Menschen mit Einschränkungen den Besuch des Museums – oder mindestens eines Teiles davon – zu ermöglichen. Detaillierter soll das neue Konzept an der Hauptversammlung der Ritterhausgesellschaft Bubiikon am 16. Juni 2018 vorgestellt werden.

Neben den musealen Aspekten müssen auch betriebliche Abläufe optimiert werden. Uns ist bewusst, dass die vielen Treppen, Stufen und Schwellen des Hauses für Besucher und auch für Dienstleister, wie z. B. Caterer, ein Hindernis darstellen. Deshalb wird neben der Barrierefreiheit im Museumsbereich auch die Vereinfachung der Transportwege angestrebt. Das bedeutet, dass Depot- und Lagerräume für Mobiliar und Material für den Betrieb (Bänke, Tische etc.) möglichst ebenerdig oder leichter erreichbar anzulegen sind. Ferner würde ein Aufzug/Lift den Transport von Menschen und Waren deutlich erleichtern. Wo und ob dieser im Gebäude integriert werden kann, ohne historisches Baumaterial zu zerstören, wird von Architekten geprüft und abschliessend von einer Jury, in der sowohl die Kantonale Denkmalpflege als auch die Ritterhausgesellschaft (RHG) vertreten sind, bestimmt.

Die gesamte Projektarbeit wird eng mit der Kantonalen Denkmalpflege und den weiteren involvierten Behörden (Gebäudeversicherung, ARE, Gemeinde Bubikon) geplant, damit die diversen Anforderungen Berücksichtigung finden. Ferner hat die RHG mit der Kantonalen Denkmalpflege eine gemeinsame Projektstruktur entwickelt, um die verschiedenen konzeptionellen Massnahmen, die mit der Neugestaltung des Museums und auch den laufenden Sanierungsarbeiten in engem Zusammenhang stehen, zu koordinieren. In diesem Rahmen wurde im Juni 2017 ein umfassendes Bauaufmass des Ritterhauses durch Studierende der Hochschule München vorgenommen, dessen Ergebnisse letztlich als Plangrundlagen für die Umsetzung des neuen Museumskonzeptes sowie sämtlicher notwendiger baulicher Eingriffe dienen.

Unabhängig von den Planungen und Überlegungen zum neuen Museumskonzept konnten während der Saison 2017 Baumassnahmen im und um das Ritterhaus realisiert werden:

Diese betrafen an erster Stelle das Gesindehaus. Bislang wurde von diesem Gebäudeteil lediglich das Erdgeschoss an kleinere Gruppen vermietet sowie die Küche genutzt. Nun wurde im Obergeschoss, nach sorgfältiger und detaillierter Planung mit der Denkmalpflege und auf Grundlage des aktuellen Brandschutzkonzeptes, das alte Badezimmer inklusiv Türvorbau demontiert und abgebrochen. An Stelle des Badezimmers wurde ein Technikraum

für Elektro, EDV und Telefonanlage mit neuen Boden-, Wand- und Deckenverkleidungen eingebaut. Darüber hinaus wurden die Wand- und Deckentäfer repariert. Die im Laufe der Zeit stark beanspruchten Holzböden wurden in allen Räumen repariert und gepflegt. Ferner wurden sämtliche verputzte Wände gereinigt und neu gestrichen. Nachdem in allen Räumen Sockelkanäle für die Elektro, EDV- und Telefonanlagen installiert waren und die Leitungszuführung vom Haupthaus in den neuen Technikraum des Gesindehauses erfolgt war, konnten nach dem Wienachtsmärt vom 2. Advent die Arbeitsplätze der Museums-, Betriebsleitung und für den Hauswart, Vermietungsbüro und Betriebskommission in den neuen Büroräumen eingerichtet werden. Hiermit ist ein grosser Schritt auf dem Weg hin zur professionellen Arbeit erfolgt.

Parallel zu diesen Arbeiten konnte die zweite Etappe der Sanierungsmassnahmen begonnen werden. Der erste Teil der Sanierungsarbeiten wurde bereits 2009/2010 realisiert und umfasste Naturstein-, Putz- und Malerarbeiten an der hofseitigen Fassade des Ritterhauses. Nun folgen ab März 2018 weitere Arbeiten an der Ost- und Nordseite. Als ausführender Architekt konnte Beat Meier, Wetzikon, gewonnen werden. Beat Meier hat bereits Erfahrung im Umgang mit historischen Bauten und es freut uns, dass er gemeinsam mit Richard Kälin als Gebäudeverantwortlicher der RHG die notwendigen Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten betreut. Im Rahmen dieser Bauetappe werden

defekte Sandsteingewände saniert oder ersetzt, der Verputz so gut wie möglich stabilisiert oder geflickt und Wandmalereien in bestimmten Bereichen restauriert. Letztlich muss auch das Dach auf defekte Stellen untersucht und im Bedarfsfall repariert werden.

Die Arbeiten und insbesondere die Tatsache, dass ein Gerüst gestellt werden muss, bieten die Gelegenheit, eine Zustandserfassung der durch das Gerüst zugänglichen Mauern durchzuführen, die durch Bodenrecherchen, die abschliessend die Kantonsarchäologie vornehmen wird, abgerundet werden.

Bereits bei den Vorabklärungen zu dieser Sanierungsetappe hat sich gezeigt, dass an einigen Stellen des Hauses sofortiger Eingriffsbedarf besteht: Als Sofortmassnahme wurde noch im Herbst 2017 die Westfassade der Kapellenvorhalle durch einen Restaurator behandelt, um lockere Putzstellen noch vor dem Winter sichern zu können und weitere Beschädigungen durch Frost zu verhindern. In der Saison 2018 werden weitere Massnahmen zur Sicherung dieser Fassade folgen. Für einige Arbeiten muss dann ein mobiles Gerüst an der hofseitigen Fassade gestellt werden.

Eine weitere Sofortmassnahme zur Sicherung von historischem Putz war im Obergeschoss des Bruderhauses notwendig. Deshalb musste die Kunsthandwerkerausstellung kurzfristig auf die Nordostecke dieses Raumes verzichten. Wir bitten hierfür alle Beteiligten nochmals um

Entschuldigung und Verständnis. Da jedoch weitere Sicherungs- und Restaurierungsarbeiten in diesem Raum anstehen, wird er während der Saison 2018 und möglicherweise auch 2019 nicht für Ausstellungen zur Verfügung stehen. Um aber die bereits geplante Ausstellung «Chruut & Lüüt» nicht ausfallen lassen zu müssen, haben Betriebskommission und Vorstand zugestimmt, das «Fenstermuseum» auf Ende der Saison 2017 aufzulösen. Ursprünglich war dieser Ausstellungsteil als Sonderausstellung konzipiert, dann aber wegen seiner baugeschichtlichen Bedeutung als fester Museumsteil integriert worden. Da das neue Museumskonzept diesen Ausstellungsteil in seiner Ausführlichkeit nicht mehr berücksichtigen kann, hätte die Auflösung innerhalb der kommenden Jahre stattgefunden.

Seit dem 1. November 2017 verstärkt Monika Isenring als Betriebsleiterin das Team im Ritterhaus. Neben zahlreichen administrativen und betrieblichen Aufgaben wird sie auch einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit übernehmen. Ich freue mich sehr auf eine gute und produktive Zusammenarbeit und begrüsse auch von meiner Seite Monika herzlich im Ritterhaus Bubikon!

## Die musealen Exponate im Ritterhaus

Die Geschichte des Ritterhauses ist lang und ereignisreich. Als im Jahre 1936 die gleichnamige Gesellschaft die Gebäude der ehemaligen Kommende kaufte, hatten deren Gemäuer bereits bewegte Zeiten hinter sich. Ein historischer Archivbestand existierte nicht mehr. Deshalb legte die junge Ritterhausgesellschaft zur Einrichtung ihres Museums eine neue Sammlung an, die im Laufe der Zeit durch Ankäufe und auch Schenkungen immer weiter angewachsen ist und bislang nicht komplett in einer Datenbank erfasst werden konnte. Deshalb beschloss im Jahre 2011 der Vorstand der Ritterhausgesellschaft sich einen genauen Überblick über eben diese Bestände zu verschaffen und gleichzeitig ihre Überprüfung und Sicherung vorzunehmen.

Die alte Küche war einer der ersten Orte, der einer genauen Bestandaufnahme unterzogen wurde. Es muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass sehr viele Sammlungsgegenstände des Ritterhauses bereits digital erfasst waren. Diese war jedoch teilweise unvollständig oder nicht mehr auf dem neuesten Stand, sodass es eine der wichtigsten Aufgaben war, diese bereits bestehende Datenbank zu überprüfen und einen Abgleich mit den vorhandenen Exponaten vorzunehmen. Am Beispiel der Küche war dies besonders gut sichtbar. Ein Grossteil der Objekte war nicht erfasst oder wenn, dann waren die Angaben unvollständig oder qualitativ nicht mehr ausreichend. So wurden die vielen Messer, Gabeln, ehernen Töpfe, Kaffeemühlen und viele andere Küchengerätschaften genau dokumentiert. Über dreihundert Objekte

wurden vermessen, abfotografiert und so auf eine Aufnahme in die Datenbank vorbereitet.

Weiter ging es mit graphischen Sammlung des Ritterhauses. Alte Karten von Rhodos und Malta, sowie anderen Johanniterkommenden in der Schweiz, Stiche von Grossmeistern, prächtig kolorierte Aquarelle und verschiedene Ansichten der Kommende Bubikon wurden ausführlich erfasst und dokumentiert.

Vor der Aufnahme in die Datenbank wurden diese Stiche und Karten bereits von Restauratoren in akribischer Arbeit ausgerahmt, gereinigt und dekontaminiert. Nachdem dies geschehen war, konnten sie



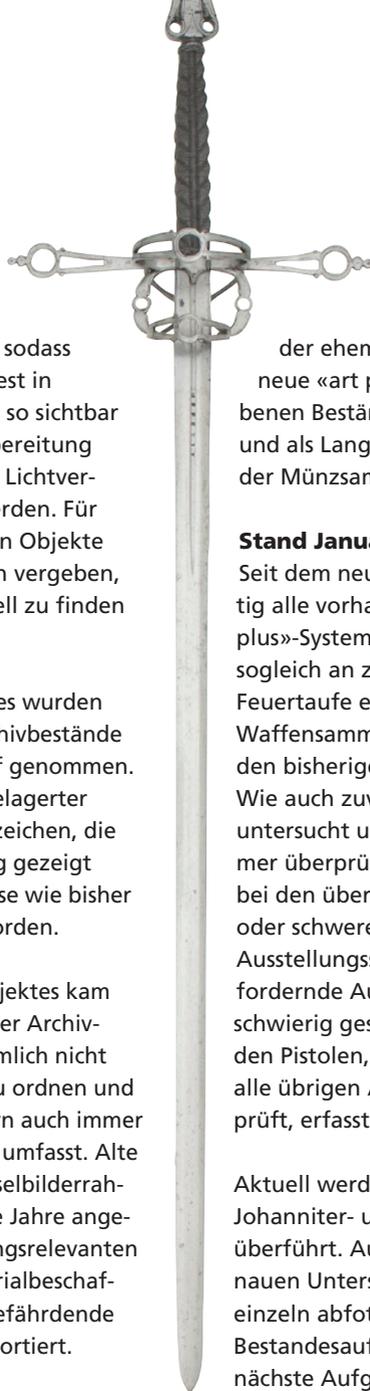
Grégoire Caraffa  
st. Großmeister  
1680-1690

bildlich erfasst und die Fotografien einer digitalen «Schönheitskur» unterzogen werden, sodass der Zahn der Zeit zumindest in virtueller Form nicht ganz so sichtbar sei. Bei der digitalen Aufbereitung konnten auch ungünstige Lichtverhältnisse ausgeglichen werden. Für all diese bereits erwähnten Objekte wurden Signaturnummern vergeben, damit sie in Zukunft schnell zu finden und einsehbar sind.

Im Dezember letzten Jahres wurden schliesslich die letzten Archivbestände des Ritterhauses in Angriff genommen. Mit der grossen Zahl eingelagerter Medaillen, Orden und Abzeichen, die ehemals in der Ausstellung gezeigt wurde, ist auf gleiche Weise wie bisher beschrieben, verfahren worden.

Im Verlauf des ganzen Projektes kam auch ein anderer Aspekt der Archivarbeit zum Tragen, die nämlich nicht nur darin besteht Dinge zu ordnen und zu dokumentieren, sondern auch immer den Akt des Aussortierens umfasst. Alte Prospekte, einfache Wechselbilderrahmen und sonstige über die Jahre angesammelten, nicht sammlungsrelevanten oder aufgrund ihrer Materialbeschaffenheit auch sammlungsgefährdende Gegenstände wurden aussortiert.

Was bleibt, ist ein Ausblick auf die Arbeit, die noch zu tun ist. Die dokumentierten und erfassten Bestände wurden



bereits vollständig in eine neue, leistungsfähigere Datenbank überführt: Von der ehemaligen Datenbank «beryll» ins neue «art plus»-System. Die noch verbliebenen Bestände müssen gesichtet werden und als Langzeitziel ist die Begutachtung der Münzsammlung ausgemacht worden.

### **Stand Januar 2018**

Seit dem neuen Jahr sind nun endgültig alle vorhandenen Daten in das «art plus»-System überführt worden, das sogleich an zwei neuen Projekten seine Feuertaufe erfahren hatte. So wurde die Waffensammlung der Familie Vogel mit den bisherigen Einträgen abgeglichen. Wie auch zuvor musste hier jedes Exponat untersucht und auf seine Signaturnummer überprüft werden, was sich bisweilen bei den über zwei Meter langen Speeren oder schweren Schwertern aufgrund der Ausstellungssituation als überaus herausfordernde Aufgabe herausstellte. Weniger schwierig gestaltete sich dies hingegen bei den Pistolen, Dolchen, Messern, die wie alle übrigen Ausstellungstücke nun überprüft, erfasst und registriert sind.

Aktuell werden nun die Orden des Johanniter- und Malteserordens ins System überführt. Auch diese werden einer genauen Untersuchung unterzogen sowie einzeln abfotografiert, um ihre lückenlose Bestandesaufnahme zu gewährleisten. Als nächste Aufgabe steht die Erfassung der Siegelsammlung des Ritterhauses Bubikon an, die ebenfalls von grossem Ausmass und grosser Vielfalt ist.

## Protokoll 81. ordentliche Hauptversammlung RHG

Samstag, 24. Juni 2017, 14.30 Uhr,  
in der Kapelle des Ritterhauses Bubikon

### 1. Eröffnung und Begrüssung

Um 14.30 Uhr begrüsst Präsident Adolf Burkard die Mitglieder der Ritterhausgesellschaft Bubikon zur 81. Hauptversammlung.

Speziell begrüsst er Christine Bernet, Gemeindepräsidentin von Bubikon, sowie Albert Hug, ehemaliges Vorstandsmitglied. Von der Malteserstadt Heitersheim begrüsst er die Vertreter Dr. Josef Rupp, Vorsitzender der Historischen Gesellschaft, Ursula Schlegel-Pauli und Ralph Hildebrandt. Susanne Sorg, Präsidentin des Vereins Museum Schloss Kyburg, und Ueli Stauffacher, Museumsleiter des Schlosses Kyburg, werden ebenfalls begrüsst. Im Weiteren begrüsst der Präsident die neuen Nachbarn vom Ritterhaus, Familie Amstutz, welche demnächst einziehen werden. Stephan Amstutz stellt sich vor und lädt die Teilnehmer ein zu einer Hausbesichtigung anschliessend an die Versammlung.

Der Präsident stellt fest, dass die Einladung zur Hauptversammlung, zusammen mit dem Jahrheft, fristgerecht versandt wurde.

Während der ordentlichen Frist gingen keine Anträge seitens der Mitglieder ein.

Die 81. ordentliche Hauptversammlung der Ritterhausgesellschaft gilt somit als ordnungsgemäss eröffnet.

Alle entschuldigten Mitglieder sind auf einer Tafel vor dem Eingang aufgeführt.



Adolf Burkard bedankt sich bei allen Sponsoren und Gönnern, welche die RHG während des Jahres immer wieder mit grösseren oder kleineren Beiträgen unterstützt haben.

Der Präsident gibt folgende Todesfälle bekannt, welche der Ritterhausgesellschaft im vergangenen Jahr bekannt wurden:

Otto Brändli, Bubikon  
Wilfried Engel, Lübeck (D)  
Heini Fischer, Hinwil  
Gabriele Hürlimann, Grüt  
Rudolf Letsch, Bubikon  
Anna Menzi-Kündig, Bubikon  
Michèle Müller, Wolfhausen  
Hans Sonderegger, Dürnten  
Silvius Von Kessel, Neuchâtel



Hans Weymuth-Müller, Bonaduz  
Turi Widmer, Bubikon  
Guido Wüthrich, Jona

Die versammelten Mitglieder gedenken der Verstorbenen mit einer Schweigeminute.

## **2. Wahl der Stimmzähler**

Die Versammlung wählt Hansruedi Mettler als Stimmzähler. Es sind 61 Stimmberechtigte anwesend.

## **3. Protokoll der 80. ordentlichen Hauptversammlung vom 25. Juni 2016**

Das Protokoll wird mit Dank an die Verfasserin Rosmarie Bernauer einstimmig genehmigt.

## **4. Jahresbericht des Vorstandes**

Der Präsident verweist auf den im Jahrheft publizierten Jahresbericht sowie den Bericht der Museumsleiterin Daniela Tracht. Adolf Burkard erwähnt einige Anlässe: Die Saisonausstellung «1816 – Das Jahr ohne Sommer», organisiert vom Verein 1816 wurde von über 10'000 Gästen besucht. Parallel zu der Ausstellung fanden etliche Begleitveranstaltungen statt, wie Mittwochsgespräche und ein Musiktheater. Das Bistrotteam vom Ritterhaus bewältigte den Besucheransturm mit Bravour und trug massgeblich zum guten Gelingen bei. Flexibilität und Kreativität wurde von allen Beteiligten gefordert. Adolf Burkard richtet seinen grossen Dank an alle Beteiligten für ihren grossen Einsatz während der ganzen Ausstellung.

Im Dezember 2016 stimmte der Regierungsrat des Kantons Zürich einer jährlichen Betriebsbeitragserhöhung von Fr. 50'000 auf neu Fr. 175'000 jährlich zu. Auch die Gemeindeversammlung Bubikon bewilligte eine Erhöhung des jährlichen Betriebsbeitrages von Fr. 50'000 auf neu Fr. 100'000. Beide Zustimmungen gelten für die nächsten vier Jahre.

Nebst den 112 Führungen der Ausstellung «1816» fanden weitere Führungen durch das Museum und den Kräutergarten statt. Im Kräutergarten konnte erstmals ein dreiteiliger Zyklus durchgeführt werden. Weitere Führungen mit Themen wie «Orden», «Das Ritterhaus als Denkmal» und «Waffensammlung Vogel» wurden angeboten. Beansprucht wurde einzig «Das Ritterhaus als Denkmal».

Das im ganzen Kanton durchgeführte Kulturprojekt «Klingende Museen» begeisterte viele Besucher. Schülerinnen und Schüler boten mit ihren Lehrpersonen musikalische Darbietungen im ganzen Ritterhaus.

Hunderte von Besuchern erlebten am Tag der offenen Tür einen schönen Ländlersunntig.

Nach den Sommerferien lockte das Open-Air-Kino viele Besucher an. Wie gewohnt wurden die drei Abende vom Züriwerk organisiert.

Das beliebte Jazzkonzert konnte bei kaltem, aber trockenem Wetter im Hof stattfinden und wurde wiederum von vielen Jazzfreunden besucht. Für die Verpflegung sorgte, wieder erfolgreich, die Gymnaestrada-Gruppe des TV Rütli.

Wie immer in der Vorweihnachtszeit fand im November die beliebte Handwerker-ausstellung statt.

Am zweiten Adventssonntag zog der traditionelle Wienachtsmärt viele Besucher an.

Einen wesentlichen Beitrag zum gepflegten Gesamteindruck trug auch letztes Jahr das ehrenamtlich arbeitende Gartenteam bei.

Während 210 Öffnungstagen fanden 292 verschiedene Anlässe statt. Für die Bewältigung des enormen Aufwands spricht der Präsident allen Mitarbeitenden seinen herzlichen Dank aus.

Damit die Mitarbeitenden in einem Notfall richtig reagieren können, nahmen alle an einem Auffrischkurs für Erste Hilfe teil.

Bestände und Inventarlisten von grafischem Sammlungsgut wurde überprüft und eine neue Software beschafft und eingeführt.

Nach dem Motto «Reisen bildet» unternahm der Vorstand im September 2016 eine fünftägige Reise nach Malta. Einen ausführlichen Reisebericht finden Sie im vorliegenden Jahrbuch.

Adolf Burkard spricht der Museumsleiterin Daniela Tracht, dem Hauswart Thomas Eberle, allen Kioskmitarbeitenden, den Museumsführern sowie den Museumsaufsichten seinen grossen Dank aus für ihre Einsätze. Einen speziellen Dank richtet er an das ehrenamtlich arbeitende und einsetzungsfreudige Gartenteam.

Einen weiteren Dank richtet er an alle motivierten Helfer und Vereine, welche das Ritterhaus unterstützen.

Der Betriebskommission und dem Vorstand der RHG verdankt der Präsident die gute Zusammenarbeit. Zusammen arbeiten die Betriebskommission und der Vorstand ehrenamtlich ca. 4'000 Stunden pro Jahr.

Im vergangenen Jahr konnten wir im Ritterhaus 10'214 Besucher verzeichnen!



*Präsident Dölf Burkard (mitte) im Gespräch mit Daniela Tracht und einem Mitglied der Ritterhausgesellschaft*

Einen speziellen Dank richtet Adolf Burkard an die Nachbarn des Ritterhauses und bedankt sich bei Lukas Faust für das grosse Verständnis und hofft auf weitere gute Zusammenarbeit.

Der Jahresbericht wird mit Applaus genehmigt.

Adolf Burkard informiert die Anwesenden über besondere oder kommende Ereignisse seit Anfang 2017:

Die bewilligte Sanierung des Gebäudes soll umgesetzt werden. Im Gesindehaus werden Büros für Mitarbeitende eingerichtet. Dabei sind auch die Vorgaben der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich mit der Denkmalpflege umzusetzen.

Im Weiteren ist das neue Museumskonzept in Vorbereitung um in Zukunft ein modernes Museum präsentieren zu können. Im Juni 2017 wurden alle

Räume im Ritterhaus von 100 Studenten der Hochschule München vermessen.

Im Jahr 2017 findet die Saisonausstellung «Bim, Bam, Wumm – Glockengeschichte(n)» statt. Alles Weitere zur empfehlenswerten Ausstellung finden Sie im Jahresprogramm oder auf unserer Homepage.

## **5. Abnahme der Jahresrechnung 2016**

- ☞ Entlastung des Vorstandes
- ☞ Festsetzung des Jahresbeitrages

Der Präsident verweist auf die publizierte Jahresrechnung im Jahrheft.

Quästor Beat Frey erläutert die Zahlen. Im Berichtsjahr wird ein Gewinn von Fr. 2'172.02 ausgewiesen. Der Quästor weist auf eine grosszügige Spende von Fr. 20'000 hin.

Die Rechnung wurde von den Revisoren Ueli Schulthess und Andreas Sprenger am 20. April 2017 kontrolliert.

Nachdem aus der Versammlung keine Fragen gestellt werden, schlägt Revisor Ueli Schulthess den versammelten Mitgliedern vor, der Rechnung zuzustimmen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Die Versammelten stimmen der Jahresrechnung 2016 einstimmig zu und erteilen dem Vorstand einstimmig Entlastung.

42

Der Präsident bedankt sich bei Quästor Beat Frey für dessen Arbeit und exakte Buchführung unter Mithilfe von Irmgard Stutz.

Einstimmig genehmigt werden ebenfalls die Jahresbeiträge:

- ☛ Fr. 40.– Einzelmitglieder
- ☛ Fr. 50.– Kollektivmitglieder
- ☛ Fr. 500.– lebenslängliche Mitgliedschaft

## **6. Wahlen für die Amtsdauer 2017–2019**

Der Vorstand setzt sich zusammen aus 17 Mitgliedern, 12 davon werden an der Hauptversammlung gewählt, 5 Abgeordnete ex officio ergänzen das Team. Die Abgeordneten vertreten je einer die Orden Johanniter und Malteser, die Gemeinde Bubikon, die kantonale Denkmalpflege und der Ritterhaus-Landwirt die Nachbarschaft.



*Peter Ziegler und Elisabeth Ziegler*

### **Rücktritt:**

Der Abgeordnete ex officio des Johanniterordens, Peter Ziegler, reichte seine Demission bereits Ende 2016 per Hauptversammlung 2017 ein. In einer Laudatio würdigt Adolf Burkard die Tätigkeit von Peter Ziegler im Vorstand. Er erwähnt die diversen Vorträge, gehalten jeweils anschliessend an die Hauptversammlung, sowie etliche andere Projekte, bei welchen Peter Ziegler die RHG mit Rat und Tat unterstützte. Mit einem Präsent und den besten Wünschen verabschiedet der Präsident den Abgeordneten ex officio. Peter Ziegler bedankt sich für das Geschenk und erwähnt seine Verbundenheit mit dem Ritterhaus Bubikon.

Der Johanniterorden nominierte einen neuen Vertreter des Ordens. Robert Hotz, Mitglied des Vorstandes der RHG, ist Mitglied des Ordens und wurde als Abgeordneter ex officio nominiert. Dies bedingt, dass er als gewähltes Vorstandsmitglied der RHG zurücktritt, aber sein Ressort, Eventmanagement, beibehält.

Folgende Mitglieder stellen sich einer Wiederwahl für zwei Jahre:

Rosmarie Bernauer, Aktuarin  
Beat Frey, Quästor  
Boris Bauer, Archivar und Medienverantwortlicher  
Michael Kompatscher

Die Mitglieder werden in globo mit Applaus wiedergewählt.

Im Vorstand bestehen 4 Vakanzen.

Wiederwahl eines Rechnungsrevisors

Rolf Arni stellt sich zum dritten Mal als Rechnungsrevisor zu Verfügung. Einstimmig wird er für weitere zwei Jahre gewählt.

Der bisherige Abgeordnete ex officio der kantonalen Denkmalpflege, Reto Gadola, orientierte sich beruflich neu und schied aus dem Vorstand aus. Sein designierter Nachfolger ist André Barthel, der allerdings noch vom Regierungsrat bestätigt werden muss.

Der Präsident bedankt sich bei den Versammelten für das dem Vorstand entgegengebrachte Vertrauen. Einen grossen Dank spricht er den Vorstandsmitgliedern aus. Die Zusammenarbeit läuft sehr gut, alle geben im Interesse des Ritterhauses ihr Bestes.

## **7. Anträge der Mitglieder**

Innert der gesetzten Frist sind keine Anträge eingegangen.

Ein Mitglied stellt an der Versammlung den Antrag, dass dem Vorstand ein zu bestimmender Betrag zur Verfügung stehen soll für einen gemeinsamen Ausflug. Da der Antrag nicht traktandiert ist, kann er an der aktuellen Hauptversammlung nicht behandelt werden. Der Vorstand nimmt den Antrag gerne an und wird ihn in einem Jahr entsprechend stellen.

## **8. Information über Museumsneugestaltung und die neue Betriebsorganisation ab 2018**

Das Projekt Museumsneugestaltung beschäftigt die RHG seit längerem. In Zusammenarbeit mit der Firma imRaum wurde ein Gesamtkonzept verabschiedet und der kantonalen Denkmalpflege vorgestellt. In sechs Workshops wurden folgende Aspekte behandelt:

- ☞ SWOT- und Umfeldanalyse
- ☞ Vision Ritterhaus Bubikon
- ☞ Raumnutzungskonzept (inkl. Überlegungen zu Empfang, Kasse, Bistro, Shop)
- ☞ Grobkonzept für die Aktualisierung des Museums
- ☞ Betriebsorganisation und Betriebskonzept
- ☞ Kostenschätzung und Zeitplan für die Umsetzung

Das Museum soll modernisiert werden um künftig mehr Besucher anzulocken.



*Das Gesindehaus vom Garten aus gesehen*

Ziel ist:

- ☞ Besuchererlebnisse erhöhen
- ☞ Erzählung stärken und Besucher besser lenken
- ☞ Inhaltliche Orientierung verbessern
- ☞ Gestaltung vereinheitlichen
- ☞ Entfernen von unklaren oder unpassenden Ausstellungselementen

Folgende Vermittlungsformen sind geplant:

- ☞ Haupterzählung über Audioguide
  - ☞ Atmosphärische Inszenierung bestehender Objekte im Gebäude
  - ☞ Filmische Erzählung mit Überblickscharakter
  - ☞ Szenische Installation (Biografien, verbunden mit Themen)
  - ☞ Vertiefende Ausstellungsstationen mit Objektpräsentation und Schautafeln mit Text, Bild, Karten und Illustrationen
- Parallel werden auch die Auflagen der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich und teilweise die Behindertengerechtigkeit erfüllt.

Die nächsten Schritte sind:

- ☞ Studienauftrag für die Innenrenovation
- ☞ Brandschutzkonzept
- ☞ Finanzierungsplan/Sicherung der Finanzierung
- ☞ Umsetzung in Etappen

### **Betriebsorganisation ab 2018**

Aufgrund des angekündigten Rücktritts von Präsident Adolf Burkard per Hauptversammlung vom 16. Juni 2018 machte sich der Vorstand Gedanken über die Nachfolge. Es ist kaum mehr möglich das Amt ehrenamtlich weiter zu betreiben. Der Aufwand von ca. 1'000 Stunden pro Jahr sind in dieser Form nicht mehr möglich. Das Amt soll deshalb professionalisiert werden. Eine Kommission erarbeitete in diversen Workshops folgende Lösung:

- ☞ Der Vorstand zusammen mit der Betriebskommission trägt die strategische Verantwortung.
- ☞ Museumsleitung (Daniela Tracht) und Betriebsleitung führen die operativen Geschäfte vor Ort.

Per Stelleninserat wird ein(e) Betriebsleiter/in gesucht. Das Arbeitspensum beträgt 50–80 %.

Die Finanzierung ist durch die Betriebsbeiträge der Gemeinde Bubikon und des Kantons Zürich gesichert.

Der Vorstand unterstützt die Entscheidung.

## 9. Verschiedenes

Morgen Sonntag findet der Tag der offenen Tür zusammen mit dem Ländlersunntig statt. Ab 11:00 Uhr spielt der Musikverein Bubikon und ab 12:00 Uhr treten diverse Ländlergruppen und Chöre auf.

Bis Ende Oktober findet die Sonderausstellung «Bim, Bam, Wumm – Glockengeschichte(n)» mit etlichen Attraktionen wie Glocken giessen und Freitagskino «Schellenursli» statt.

Am 20. August tritt am beliebten Jazzkonzert die «Bogalusa New Orleans Jazzband» auf.

Anfang November findet traditionsgemäss die Handwerker Ausstellung statt und am zweiten Adventssonntag der Wienachtsmärt.

Im Anschluss an die ordentliche Hauptversammlung lauschen die Anwesenden dem spannenden Vortrag von Thomas Muff zum Thema «Geschichte und Entstehung der Glocken und Grossuhren».

Bubikon, 28. Juli 2017

Die Aktuarin: Rosmarie Bernauer



# Jahresrechnung

## Jahresabschluss per 31. Dezember 2017

<b>Bilanz</b>	<i>Aktiven</i>	<i>Passiven</i>	<i>Vorjahr</i>
Vereinskasse	3.45		3.45
Postkonto	53'482.74		46'218.88
Bankguthaben	543'888.03		526'375.02
Wertschriften	9'000.00		9'000.00
Nachlass Frey	1'394'930.46		1'382'396.86
Forderungen/Guthaben	1'981.80		264.60
Guthaben Subventionen	70'243.40		0.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00		20'000.00
Warenbestand	1.00		1.00
Mobiliar	1.00		1.00
EDV	0.00		0.00
Liegenschaft Ritterhaus	150'000.00		150'000.00
Museum	10'000.00		10'000.00
			<i>2'144'260.81</i>
Verbindlichkeiten		185'687.60	97'905.90
Darlehen Kanton Zürich		500'000.00	500'000.00
Nachlass Frey		1'162'000.00	1'162'000.00
Rückstellungen		362'000.00	362'000.00
Gesellschaftsvermögen		22'354.91	20'182.89
Jahreserfolg		1'489.37	2'172.02
<b>Bilanzsumme</b>	<b>2'233'531.88</b>	<b>2'233'531.88</b>	<b>2'144'260.81</b>

<b>Erfolgsrechnung</b>	<i>Aufwand</i>	<i>Ertrag</i>	<i>Vorjahr</i>
<b>Ertrag Museum</b>			
Eintrittsgelder Museum		20'614.15	47'568.00
Erlös aus Ausstellung 1816		0.00	105'835.30
Warenverkauf		42'550.25	61'500.80
Ertrag aus Vermietungen		54'156.00	50'874.70
Spenden Museum		43'416.50	25'096.30
Ausserordentlicher Ertrag		112'201.00	0.00
Gemeindebeitrag		100'000.00	50'000.00
Betriebskostenbeitrag Kanton Zürich		175'000.00	125'000.00
<b>Ertrag Gesellschaft</b>			
Erlös aus Anlässen der RHG		3'587.05	4'412.90
Liegenschaftenertrag		0.00	600.00
Ordentliche Mitgliederbeiträge		25'466.68	26'839.51
Freiwillige Beiträge		5'494.25	6'816.13
Spenden Gesellschaft		3'471.60	1'114.05
Zinsertrag		756.00	760.95
Nachlass Frey		12'533.60	12'301.15
<b>Aufwand Museum</b>			
Wareneinkauf Kiosk	26'919.40		-29'169.65
Personalaufwand	277'309.90		-286'246.75
Gebäudeunterhalt Museum	118'070.45		-71'232.20
Verwaltungsaufwand	42'931.55		-52'114.25
Betriebskosten Museum	95'323.95		-28'502.50
Betriebskosten Kräutergarten	7'375.65		-7'869.25
Zuweisung an Rückstellung	0.00		-20'000.00
<b>Aufwand Gesellschaft</b>			
Vereinsaufwand	26'178.81		-17'765.17
Liegenschaftenaufwand	3'648.00		-3'648.00
	597'757.71	599'247.08	
<b>Jahreserfolg</b>	<b>1'489.37</b>		<b>2'172.02</b>

## Kurzkommentar zur Jahresrechnung

Die **Bilanz** weist eine Bilanzsumme von Fr. 2'233'531.88 aus. Mit dem erzielten Jahresgewinn von Fr. 1'489.37 steigt das Gesellschaftskapital auf Fr. 23'844.28.

Den Erlös aus **eigenen Anlässen** von Fr. 3'587.05 erzielten wir mit dem Jazzkonzert sowie dem Wienachtsmärt.

48 Der Ertrag aus **Vermietungen** konnte erfreulicherweise wieder gesteigert werden, obwohl etliche Termine durch das Theater im Hof belegt waren.

Der **ausserordentliche Ertrag** beinhaltet eine Rückerstattung der kantonalen Denkmalpflege für frühere, bereits bezahlte Baukosten.

Die ordentlichen **Mitgliederbeiträge** sind leider weiterhin rückläufig.

Die **Personalkosten** belaufen sich auf brutto Fr. 277'309.90. In diesen Kosten sind bereits die ersten zwei Monate der Betriebsleitung enthalten.

Der erhöhte **Gebäudeunterhalt Museum** von Fr. 118'070.45 ist vor allem auf den Um- und Ausbau der Büroräumlichkeiten im 1. Stock des Gesindehauses zurückzuführen.

Der **Verwaltungsaufwand** umfasst Sachversicherungen, Büro-, Verwaltungs- und Telefonkosten sowie Bankspesen und konnte gegenüber dem Vorjahr wieder reduziert werden.

In diesem Jahr wurden keine **Abschreibungen** vorgenommen. Wir durften auch dieses Jahr eine grosszügige Spende von Fr. 20'000.00 entgegennehmen. Dies erlaubte uns, wiederum eine Wechselausstellung zu zeigen.

Im **Vereinsaufwand** sind unter anderem die Kosten für die Hauptversammlung und das Jahrheft enthalten. Da wir verschiedene Dienstleistungen nicht mehr in freiwilliger Arbeit erhalten haben, sind die Aufwendungen gestiegen.

**Nachlass Frey**

<i>Bilanz per 31.12.2017</i>	<i>Aktiven</i>	<i>Passiven</i>	<i>Vorjahr</i>
CS Kontokorrent	86'603.30		81'370.35
Clientis Kontokorrent	918'483.21		916'214.81
CS Wertschriftendepot	182'032.50		182'032.50
Clientis Wertschriftendepot	106'218.00		106'218.00
Wertberichtigung Wertschriften	-12'494.50		-12'494.50
Clientis Anlagesparkonto	104'428.25		104'285.35
Verrechnungssteuerguthaben	9'659.70		4'770.35
			1'382'396.86
Guthaben von ordentlicher Rechnung		220'396.86	208'095.71
Legat nominal		1'162'000.00	1'162'000.00
Jahreserfolg Nachlass Frey		12'533.60	12'301.15
	1'394'930.46	1'394'930.46	1'382'396.86
<i>Erfolgsrechnung 2017</i>	<i>Aufwand</i>	<i>Ertrag</i>	<i>Vorjahr</i>
Wertschriftenertrag		13'973.85	13'632.30
Bankzinsertrag		142.90	327.35
Kursgewinne/Kursverluste		0.00	0.00
Bankzinsen und -spesen	1'583.15		-1'658.50
Spesen Wertschriftenhandel	0.00		0.00
	1'583.15	14'116.75	
<b>Jahreserfolg Nachlass Frey</b>	<b>12'533.60</b>		<b>12'301.15</b>

## Zweckbindung des Nachlasses Frey

Die Hauptversammlung vom 26.6.2004 hat einstimmig festgelegt, dass der Nachlass Frey separat ausgewiesen wird, und dass die Gesellschaft berechtigt ist, jährlich höchstens den fünfundzwanzigsten Teil des Legats in die ordentliche Rechnung zu überführen.

Wird in einem Jahr auf Entnahme aus dem Legat verzichtet, hat die Gesellschaft das Recht, in den kommenden Jahren die entsprechenden Beträge nachzubeziehen.

50

Das ursprüngliche Legat beläuft sich auf	500'000.00
Das Legat wurde ergänzt um	1'000'000.00
und beläuft sich somit gesamt auf	1'500'000.00
die Gesellschaft kann beziehen für 2004	20'000.00
für 2005–2017	780'000.00
so dass der Nachlass den Betrag von	700'000.00
per 31.12.2017 nicht unterschreiten darf.	
Die Gesellschaft kann im Weiteren beziehen für 2018	60'000.00
somit muss der Nachlass per 31.12.2018 mindestens betragen.	640'000.00

Ein allfälliger Gewinn aus der Bewirtschaftung der Wertschriften steht der ordentlichen Jahresrechnung zu, ein Verlust

verringert das Recht zur Überführung in die ordentliche Rechnung um den Verlustbetrag.

### Rechnungsabschiede

#### Vorstand

Der Vorstand hat an seiner heutigen Sitzung die vorliegende Rechnung behandelt und genehmigt. Wir beantragen der Hauptversammlung, die Jahresrechnung zu genehmigen.

Bubikon, den 9. April 2018

*Der Vorstand*

Präsident                      Aktuarin  
 Adolf Burkard                Rosmarie Bernauer

### Rechnungsrevisoren

Wir haben die vorstehende Rechnung eingehend geprüft und für richtig befunden. Die Bilanzsaldi des vorliegenden Jahresabschlusses stimmen mit den Kontoblättern der Buchhaltung überein, die Banksaldi und Wertschriften sind durch die Auszüge der Bankinstitute belegt.

Wir beantragen der Hauptversammlung, die vorliegende Rechnung zu genehmigen.

Bubikon, den 23. April 2018

*Die Revisoren*

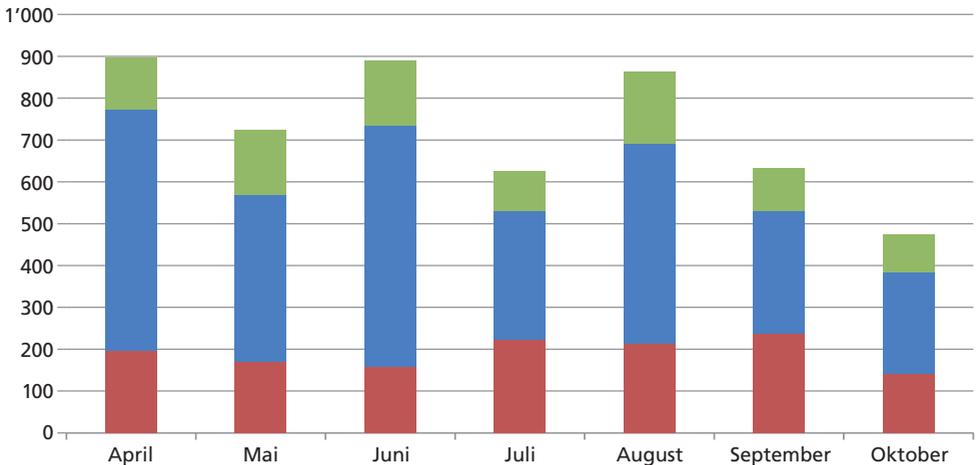
Ueli Schulthess                Andreas Sprenger

## Museumseintritte 2017

Monat	RHG-Mitglieder Familien Kinder Pensionierte	Einzelbesucher	Gesellschaften	Total
April	576	197	125	898
Mai	398	171	156	725
Juni	578	157	156	891
Juli	307	223	95	625
August	477	214	171	862
September	293	238	103	634
Oktober	242	142	90	474
<b>Total 2017</b>	<b>2'871</b>	<b>1'342</b>	<b>896</b>	<b>5'109</b>

### Vorjahre

2016	5'467	3'186	1'561	10'214
2015	2'616	920	521	4'057
2014	3'628	1'060	1'024	5'712
2013	3'973	1'224	872	6'069
2012	2'676	1'276	1'242	5'194
2011	2'343	1'315	1'031	4'689
2010	2'955	1'920	1'147	6'022



## Mitteilungen Organisatorisches

### Öffnungszeiten 2018

Das Museum ist geöffnet  
vom 1. April bis 31. Oktober:  
Dienstag bis Freitag 13–17 Uhr  
Samstag, Sonntag, Feiertage 10–17 Uhr  
Montag geschlossen (ausser Feiertage)

### Eintrittspreise 2018

Erwachsene Fr. 8.–  
Kinder (6–16 Jahre) Fr. 5.–  
Studierende, Pensionierte, Militär Fr. 5.–  
Familien Fr. 16.– (1–2 Erw. + max. 3 Kinder)  
jedes weitere Kind Fr. 5.–  
Gruppen ab 10 Personen (pro Pers.) Fr. 5.–  
Mitglieder der Ritterhausgesellschaft gratis

### Führungen 2018

Gruppen bis 20 Personen  
während der Öffnungszeiten  
Fr. 100.– zuzüglich Eintritte  
ausserhalb der Öffnungszeiten  
Fr. 150.– zuzüglich Eintritte  
Spezialführungen (gemäss Vereinbarung)  
ab Fr. 150.– zuzüglich Eintritte

### Mitgliederbeiträge 2018

Einzelmitglieder,  
jährlicher Beitrag mindestens Fr. 40.–  
Kollektivmitglieder,  
jährlicher Beitrag mindestens Fr. 50.–  
Lebenslängliche Mitglieder,  
einmalige Zahlung Fr. 500.–  
Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich  
willkommen.

### Bistro & Shop

Verkauf von kalten und warmen Getränken, Snacks, Postkarten, Büchern und weiteren Museumsartikeln.

Das Bistro ist zu denselben Zeiten geöffnet wie das Museum. Von 1. Mai bis 30. September bleibt das Bistro an Freitagen, Samstagen, Sonntagen und Feiertagen bis 18 Uhr geöffnet.

### Publikationen

- ☛ Annemarie Burkard, Hans Frei, Daniela Tracht: Epochen-Kräutergarten, Gartenführer, 2012
  - ☛ Marco Zanoli: Festschrift – 75 Jahre Ritterhausgesellschaft Bubikon (1936–2011)
  - ☛ Markus Brühlmeier, Michael Tomaschett: Johanniterkommende Bubikon «Kreuz und Quer», Museumsführer, 2000 (D/E/F)
  - ☛ Frida Bünzli: Ritterhaus Bubikon, hg. von M. Brühlmeier, 1999
  - ☛ Hans Lehmann: Das Johanniterhaus Bubikon (219 Seiten), 1947
  - ☛ Jahrbücher der Ritterhausgesellschaft, 1937ff.
  - ☛ Landtafeln aus der Stumpf-Chronik, neu gedruckt
  - ☛ Modellbogen vom Ritterhaus
- Weitere Angebote finden Sie im Museumshop. Bestellungen von Publikationen sind an die Museumsleitung im Ritterhaus zu richten.

### Kontakte

Ritterhausgesellschaft Bubikon  
Ritterhaus Bubikon  
Ritterhausstrasse 35  
8608 Bubikon  
info@ritterhaus.ch  
www.ritterhaus.ch

### **Museumsleitung**

Daniela Tracht  
T 055 243 39 74  
M 079 283 59 11  
daniela.tracht@ritterhaus.ch

### **Betriebsleitung**

Monika Isenring Wild  
T 055 566 70 26  
M 079 466 06 30  
monika.isenring@ritterhaus.ch

### **Vermietungen und Führungen**

Susanne Gröble  
T 055 243 39 90  
F 055 243 39 89  
vermietungen@ritterhaus.ch

### **Hauswartung**

Thomas Eberle  
T 055 566 70 27  
M 079 753 19 71  
thomas.eberle@ritterhaus.ch

### **Bistro & Shop**

T 055 243 12 60  
info@ritterhaus.ch

### **Präsident**

Adolf Burkard  
T 055 243 10 46  
adolf.burkard@ritterhaus.ch

### **Aktuarin**

Rosmarie Bernauer  
T 055 243 32 59  
aktuariat@ritterhaus.ch

### **Medienverantwortlicher**

Michael Kompatscher  
(bis 30. September 2017)  
T 079 536 99 03  
michael.kompatscher@ritterhaus.ch  
Boris Bauer (ab 1. Oktober 2017)  
T 079 798 55 41  
boris.bauer@ritterhaus.ch

### **Webmaster**

Reto Spinazzè  
M 078 641 45 80  
info@spinazze.ch

### **Vorstand**

*Präsident*  
Adolf Burkard, Wolfhausen

*Vizepräsident*  
Marco Zanoli, Zürich

*Quästor*  
Beat Frey, Bubikon

*Aktuarin*  
Rosmarie Bernauer, Bubikon

*Archivar*  
Boris Bauer, Zumikon

*Personalverantwortung*  
Adolf Burkard, Wolfhausen

*Veranstaltungsleiter*  
Robert Hotz, Dürnten

*Gebäudechef*  
Richard Kälin, Gossau

*Medienverantwortlicher*

Michael Kompatscher, Bubikon  
(bis 30. September 2017)  
Boris Bauer, Zumikon (ab 1. Oktober 2017)

*Sicherheitsverantwortlicher*

vakant

*Beisitzer*

Miroslav Chramosta, Röschenz

54

**Vertretungen (ex officio) im Vorstand**

*Regierungsrat d. Kt. Zürich*

André Barthel, Zürich

*Gemeinderat Bubikon*

Christine Bernet, Bubikon

*Johanniterorden*

Robert Hotz, Dürnten

*Malteserorden*

Philipp Siedentopf, Grüningen

*Landwirtschaftsbetrieb Ritterhaus*

Lukas Faust, Bubikon

**Ehrenmitglieder**

Hans-Peter Frei, Bellevesvre (F)  
Verena Frei, Bellevesvre (F)  
Kurt Schmid, Bubikon  
Tom Vogel, Genf († 23. Juni 2017)

**Betriebskommission (Beko)**

Adolf Burkard (Leitung), Wolfhausen  
Marco Zanolì, Zürich  
Boris Bauer, Zumikon  
Rosmarie Bernauer, Bubikon  
Beat Frey, Bubikon  
Robert Hotz, Dürnten  
Richard Kälin, Gossau  
Michael Kompatscher, Bubikon

**Mitarbeit in der Beko**

Susanne Gröble, Rüti  
Monika Isenring Wild, Bubikon  
Irmgard Stutz, Hombrechtikon  
Daniela Tracht, Bubikon  
Karl Wyss, Bubikon

**Bistroteam**

Jeanette Haldimann (Leitung), Bubikon  
Cornelia Bertschinger, Bubikon  
Sonja Fischer, Hombrechtikon  
Pia Kündig, Bubikon (bis 31. Oktober 2017)  
Brigitta Kuratli, Wolfhausen

**Gartenteam**

Annemarie Burkard (Leitung), Wolfhausen  
(bis 31. Oktober 2017)  
Susan Mullarkey (Leitung), Dürnten  
(ab 1. November 2017)  
Sonja Hari, Bubikon  
Jörg Hasler, Tann (bis 31. Oktober 2017)  
Lydia Ziltener, Bubikon  
Theres Schwegler, Bubikon

**Für das Bildmaterial danken wir:**

Daniela Tracht  
Marco Zanolì  
Michel Sonderegger

